

Konzeptentwurf
der Freien Schule
NaturTalente
im Aller-Leine-Tal



Konzeptentwurf der Freien Grundschule Naturtalente (Hambühren)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Das Alleinstellungsmerkmal der „Naturtalente“	7
2.1	Naturpädagogik	9
2.2	Reformpädagogik	13
2.2.1	Intrinsisch motiviertes Lernen durch Lernerzentrierung	13
2.2.2	Jahgangsmischung	14
2.3	Intergeneratives Lernen	15
3	Leben und Lernen bei den „Naturtalenten“	18
3.1	Lernformen	18
3.1.1	Darbietungen durch die Lehrkraft	19
3.1.2	Freiarbeit	19
3.1.3	Projekte	22
3.1.4	Exkursionen	23
3.1.5	Feste in den Gruppen	23
3.2	Rollen bei den „Naturtalenten“	25
3.2.1	Rolle der Lernbegleiter:innen	25
3.2.2	Mitarbeit von Bezugspersonen und (Groß-)Eltern	26
3.2.3	Kooperationspartner	29
3.3	Lernumgebung	30
3.3.1	Gelände und Gebäude	30
3.3.2	Die Gemeinde Hambühren	31
3.4	Organisation des Schulalltags	34
3.5	Formen der Beurteilung – Lernstandsbeschreibung	34
3.6	Umgang mit Regeln, Grenzen und Konflikten	37
3.7	Digitalisierung und Umgang mit Bildschirmmedien – Medienkompetenz im Schulalltag 40	
3.8	Inklusion	41
4	Organisation	45
4.1	Trägerschaft (Körperschaftsform)	45
4.2	Aufnahme von Schülern und Schülerinnen	45
4.2.1	Aufnahmevoraussetzungen	45
4.2.2	„Weicher“ Schulanfang bei den „Naturtalenten“	45
4.2.3	Schulwechsel	45
4.3	Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen	47
4.3.1	Teamsitzung	48
4.3.2	Fallmanagement	48
4.3.3	Lenkungsrunde	48
4.3.4	Vorstandssitzung	49
4.3.5	Elternabend	49
4.3.6	Schulversammlung	49
4.4	Schutzkonzepte z.B. Hygiene, Brandschutz , Arbeitssicherheit	49
4.4.1	Schutz des Kindeswohls an der Freien Schule Naturtalente	49
4.4.2	Arbeitssicherheit	52
4.4.3	Hygiene	52

4.4.4 Brandschutz	52
5 Bibliographie	54
6 Anhänge.....	56
6.1 Arbeitspläne Deutsch (exemplarisch)	56
6.2 Arbeitspläne Mathematik (exemplarisch)	67
6.3 Projektbeispiele	74
6.3.1 Bilinguales Forschungsprojekt	74
6.3.2 Sonnenblumenprojekt.....	74
6.4 Schutzkonzepte	75
6.4.1 Hygiene	75
6.4.2 Brandschutz.....	75
6.5 Gebäude	75
6.6 Wirtschaftsplan: Finanzierung	75

1 Einleitung

Unsere Gesellschaft(en) sind heute durch eine zunehmende Individualisierung geprägt und mit zahlreichen Herausforderungen in sozioökonomischen, politischen und ökologischen Bereichen konfrontiert, wie beispielsweise

eine zunehmende Komplexität und Unsicherheit, mehr Individualisierung und soziale Vielfalt, wachsende wirtschaftliche und kulturelle Einheitlichkeit, eine Verschlechterung der Ökosystemdienstleistungen und eine zunehmende Anfälligkeit und Exposition gegenüber natürlichen und technologischen Gefahren (Rieckmann 2019, 83-84).

So müssen wir zum Beispiel Antworten auf Fragen finden, um den menschlich verursachten Klimawandel zu bremsen oder auch, wie mehr Gerechtigkeit zwischen Gesellschaften des Globalen Südens und Nordens sowie miteinander entsteht. Dafür braucht es Menschen, Umfelder und Institutionen, die unseren Kindern ermöglichen, sich zu verantwortungsvollen Erwachsenen für eine nachhaltige Gesellschaft von morgen zu entwickeln.

Dieser Konzeptentwurf bildet die Grundlage für den Gründungsantrag der **Freien Grundschule Naturtalente** Hambühren des Gründungsvereins "Interessengemeinschaft natürliches Lernen e.V." in der Gemeinde Hambühren. Welche Intentionen es gibt, eine Schulgründung anzustreben, welche Haltungen und pädagogischen Grundideen dahinterstehen, soll in einem ersten Schritt in den folgenden Statements der Schulgründerinnen deutlich werden:

Tanja: „Unser Sohn besuchte den nahegelegenen Waldkindergarten. Das naturpädagogische Konzept, welches unter anderem viel Bewegung an der frischen Luft, die Förderung von Kreativität und Wortschatz durch fehlendes vorgefertigtes Spielzeug und die Achtung vor der Natur ermöglicht, empfinden wir als eine optimale Grundlage, um den Wissensdurst und die Entdeckerlust von Kindern zu stillen. Schon sehr früh stellte sich mir die Frage, weshalb es in der Schule nicht nach einem solchen Konzept weitergehen könnte. Aus diesem Gedanken heraus sprach ich andere Eltern an, welche ähnliche Vorstellungen hatten. Schließlich haben wir uns zu einer Gruppe und letztendlich zu einem Verein zusammengeslossen, um diese Idee in die Tat umzusetzen.“

Neele: „Schon in meiner eigenen Schulzeit habe ich mir überlegt, dass es doch auch anders gehen muss. Meine Kinder haben bis zum Schulstart mit Begeisterung gelernt. Das möchte ich erhalten. Sie sollen sich die Freude und den Spaß am Lernen bewahren, die Welt eigenständig entdecken und dabei ihre Stärken nutzen und ausbauen. Gleichzeitig möchte ich sie in einem naturnahen Umfeld aufwachsen sehen. Dies sollte allen Kindern zuteilwerden.“

Nicole: „Lernen ist ein menschliches Grundbedürfnis das Kinder von Geburt an verfolgen. Auf natürliche Art lernen, ohne dass man sie dazu erst überreden oder gar zwingen müsste. Diese Freude und Eigenständigkeit und dieses Interesse am Lernen kann zeitlebens erhalten bleiben. Das ist das Ziel diese Neugier zu behalten.“

Rilana: „Der Entschluss, sich für die Gründung einer freien naturpädagogischen Schule einzusetzen, ist für mich persönlich die logische Konsequenz aus der bedingungslosen Elternschaft, die wir zu Hause mit unseren Kindern leben. Mir ist es äußerst wichtig, dass

Kinder die Chance bekommen, sich das Interesse und die Freude am Lernen selbst zu bewahren. Ich bin fest davon überzeugt, dass es in Zukunft umso wichtiger sein wird, seinen Beruf mit Spaß und Hingabe auszuüben – nur so können kreative Lösungen gefunden werden und nur so erhalten wir uns letztlich die Relevanz menschlicher Arbeitskraft. Die intrinsische Motivation der Kinder nicht durch Noten oder andere Belohnungssysteme zu untergraben, scheint für mich definitiv ein richtiger Weg zu sein.“

Darüber hinaus stehen für die Lehrer:innen¹ die Aspekte, der Sehnsucht nach Freiheit (Hilke, Lehrerin) und dem Mut zur Unwissenheit (Kathrin, Lehrerin) Raum zu geben, Eltern der Aspekt Beziehung- statt Erziehung (Isabell, Mutter und Freiberuflerin) und Lehrer:innen und Eltern sind sich einig, dass eine natürliche Umgebung das Lernen und Wohlbefinden fördert (Carolin, Lehrerin) und unsere Kinder durch dieses Umfeld und den Lernansatz zu einer nachhaltigen Gesellschaft beitragen werden (Eva, Mutter und Erziehungswissenschaftlerin).

Die Schulgründerinnen sind sich einig:

„Kinder wollen nicht wie Fässer gefüllt werden, sondern wie Leuchten entzündet.“ (François Rabelais, 1494-1553)²

Inspiziert von diesem Bild nahm im Jahre 2018 die Idee einer „eigenen“ freien Schule langsam Gestalt an. Diese sollte eine Alternative zur Regelschule darstellen, einen natur- und reformpädagogischen Schwerpunkt haben und möglichst viele Eltern in ihren Erwartungen an Wissensaneignungen und Lernen abholen. Anfang 2019 wurde der Verein „Interessengemeinschaft natürliches Lernen e. V.“ gegründet, dessen Ziel es ist, eine freie Schule zu gründen.

Das nachfolgende Konzept soll den Rohbau eines Gebäudes darstellen, das durch die mitwirkenden Menschen erst mit Leben erfüllt wird. Die Innenausstattung ist nicht starr festgelegt, sondern offen für Veränderung – seien diese angestoßen durch aktuelle Forschungsergebnisse oder durch die im Haus Agierenden. Einzelne Räume dürfen umgestaltet, Dekorationen vorgenommen und nötige Reparaturen durchgeführt werden. Die Mauern des Gebäudes bleiben allerdings unverändert und bilden einen sicheren Rahmen und Orientierung für die Menschen im Innern. Auf diese Weise soll ein Ort für freies Lernen entstehen und wachsen.

In diesem Konzept befinden sich drei thematische Kapitel. Im ersten Kapitel werden wir die pädagogischen Besonderheiten, inspiriert von Maria Montessori und Gerald Hüther, sowie das Alleinstellungsmerkmal der Naturtalente, bestehend aus natur- und reformpädagogischen sowie intergenerativen Elementen, erläutern. Der zweite Teil, Leben und Lernen bei den Naturtalenten, erläutert Lernformen, die Rolle der Lernbegleiter:innen, die Lernumgebung, die Organisation des Schulalltages und Formen der Beurteilung. Aber auch Fragen der Digitalisierung und Inklusion sowie der Umgang mit Regeln werden in diesem Teil beschrieben. Der vierte Teil behandelt organisatorische Fragen und geht unter anderem detailliert auf Aufnahme und Wechsel von Schüler:innen ein und bildet Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen ab. Der Anhang ist in pädagogische

¹Personenbezogene Substantive schließen im laufenden Text stets alle drei Geschlechter (männlich, weiblich, divers) mit ein.

²in Reinhard Kahl, „Fässer Füllen oder Flammen Entzünden Für Eine Renaissance Der Bildung“ (ETS, Princeton, NJ: ETS RR-08-30, 2008), <https://www.ets.org/Media/Research/pdf/RR-08-30.pdf>.

Anlagen, Schutzkonzepte und Wirtschaftsplan untergliedert.

2 Das Alleinstellungsmerkmal der „Naturtalente“

Die Freie Schule Naturtalente interpretiert freies Lernen als ein Verschmelzen verschiedener pädagogischer Ansätze. Dabei bilden die entwicklungspsychologischen und lerntheoretischen Erkenntnisse von Maria Montessori und Gerald Hüther die entscheidenden Orientierungspunkte der didaktischen Überlegungen. Maria Montessori, Ärztin, Reformpädagogin und Philosophin, entwickelte die Montessoripädagogik. Sie vertrat die Annahme, dass sich Kinder von Geburt an spontan und durch aktive Auseinandersetzung mit ihrer natürlichen, sozialen und kulturellen Umwelt schrittweise ihrem inneren Plan entsprechend zu mündigen Persönlichkeiten entwickeln. Sie betonte die Einzigartigkeit eines jeden Menschen und forderte Respekt vor der Tätigkeit von Kindern und Jugendlichen.

„In Wirklichkeit trägt das Kind den Schlüssel zu seinem rätselhaften individuellen Dasein von allem Anfang in sich. Es verfügt über einen inneren Bauplan der Seele und über vorbestimmte Richtlinien für seine Entwicklung. Das alles ist aber zunächst äußerst zart und empfindlich, und ein unzeitgemäßes Eingreifen des Erwachsenen mit seinem Willen kann jeden Bauplan zerstören oder seine Verwirklichung in falsche Bahnen lenken.“³

³Maria Montessori, *Kinder Sind Anders* (München: Deutscher Taschenbuchverlag (DTV) GmbH & Co., KG, 1993), 44.

Einen Hauptgrundsatz bildet deshalb das „Prinzip der Wahlfreiheit“, welches die intrinsische Motivation fördert. Dies bedeutet, dass Kinder in einer „vorbereiteten Umgebung“ frei auswählen, womit sie sich beschäftigen wollen und dabei ihrem Lernrhythmus und individuellen Entwicklungsstand folgen (siehe auch Bulgrin, 2006).⁴ Montessori unterschied dabei Entwicklungsstufen, in denen jeweils besondere Empfänglichkeiten für den Erwerb bestimmter Fähigkeiten bestehen. Die Entwicklung des Menschen vollziehe sich nämlich in Phasen. Erwachsene können nach Montessoris Auffassung Kinder auf ihrem Weg lediglich begleiten und ihre Hilfe anbieten.

„Aufgrund dieser Empfänglichkeit vermag das Kind einen außerordentlich intensiven Zusammenhang zwischen sich und der Außenwelt herzustellen, und von diesem Augenblick an wird ihm alles leicht, begeisternd, lebendig. (...) Ist hingegen die Empfänglichkeitsperiode vorbei, so können weitere Errungenschaften nur mit reflektierender Tätigkeit, mit Aufwand von Willenskraft, mit Mühe und Anstrengung gemacht werden. Und unter der Stumpfheit wird die Arbeit zu etwas ermüdendem.“⁵

Gerald Hüther stellt in seinen Arbeiten aus neurobiologischer Perspektive dar, wie Schule beschaffen sein müsste, um das Potenzial des Gehirns voll entfalten zu können. Dazu gehören Aufgaben, Vorbilder und eine Gemeinschaft, wie aus dem folgenden Zitat hervorgeht.

„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge. Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“⁶

Hüther hält es für notwendig, Angebote zu machen, die die Kinder motivieren, an ihre Erfahrungen anzuknüpfen, die weder zu schwer noch zu leicht sind und die sie auf diese Weise zu Neuem einladen. Dabei sollte der Lernstoff so vorbereitet sein, dass die Kinder ihr Lernen selbst organisieren können. Die pädagogische Kunst für Lehrer:innen besteht für Hüther darin, Kinder liebenswert zu finden und ihnen Vertrauen zu schenken. Lehrer:innen müssten selbst von ihrer Aufgabe begeistert sein und das Wagnis eingehen, den Lernweg der Kinder zu begleiten.

Eltern und Bezugspersonen müssten häufig auch erst lernen, dass Schule und Lernen ohne Druck funktionieren kann. Wenn die Erwachsenen einer Bildungseinrichtung ein gutes Team sind, sieht Hüther enorme Möglichkeiten von Potentialentfaltung in der Schule. Hüthers Leitsatz für eine gute Schule lautet daher:

⁴ Durch das „Prinzip der Freiwilligkeit“ [...] können die Kinder Inhalte, Methoden, soziale Lernformen, Raum und Zeit selber bestimmen, so dass die Motivation intrinsisch und die Lernbereitschaft somit hoch ist (Bulgrin, 2006, S. 119).

⁵Montessori, 1993, 49–50.

⁶Gerald Hüther in dem Film Reinhard Kahl, *Kinder* (Deutschland: Archiv der Zukunft, 2007), <https://www.reinhardkahl.de/ueber-den-neuen-film-kinder/>.

In Verbundenheit miteinander über sich selbst hinauswachsen (Hüther, o. J.).

Die **Freie Schule Naturtalente** verfügt über drei konzeptionelle Eckpfeiler, durch deren spezifische Kombination sie sich sowohl von den öffentlichen Regelschulen als auch vom Montessori-Zentrum in Celle abgrenzt, sich hieraus also ihr **Alleinstellungsmerkmal** ergibt. Die Eckpfeiler bestehen aus naturpädagogischen und reformpädagogischen Elementen, wie beispielsweise der Förderung der intrinsischen Motivation und Jahrgangsmischung, sowie dem intergenerativem Lernen. Die Kombination dieser Ansätze entspricht dem Ansatz der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), der lernerzentriertes, handlungsorientiertes und transformative Lernen in den Vordergrund stellt. BNE ist damit ein wichtiger Ansatz, um die Sustainable Development Goals (2030) und dabei insbesondere das vierte Ziel einer inklusiven, gerechten und hochwertigen Bildung zu erreichen (vgl. Rieckmann, 2019, S. 88-89).



Figure 1 Alleinstellungsmerkmal

Die „Naturtalente“ sprechen damit eine neue Eltern- und Schülerschaft an. Als freie Schule mit einzigartigem Profil stärkt sie so auch die Gemeinde Hambühren als einen attraktiven sozio-ökonomischen Standort für Familien von außerhalb. Im Folgenden werden diese Eckpfeiler näher erläutert.

2.1 Naturpädagogik

Die Naturpädagogik versteht Bildung als einen ganzheitlichen Vorgang. Naturerlebnisse erlangen eine hohe emotionale sowie sinnstiftende Qualität und können auch in einer mit- und einfühlsamen, also teilhabenden Sprache im Sinne von Sprechen erzielt werden (Wiesner und Gebauer, 2020 in Zechner, 2022). Naturpädagogik ist nicht nur als Resonanz- und Beziehungspädagogik zu verstehen (Zechner, 2022, S. 14), sondern enthält auch den Umwelt- und Miterziehungsaspekt, denn was man kennt, schützt man (Zechner, 2022). Auf Basis einer Verbundenheit zwischen den Kindern und der Natur wird ein respektvoller Umgang mit dieser gefördert: Ich schütze, was ich kenne.

Neben spielerischem und forschendem Erkunden steht die sinnliche Wahrnehmung, das kreative Gestalten, Handwerkliches und das Experimentieren im Vordergrund. Die Auseinandersetzung mit der Natur, ihren Phänomenen und Prozessen hat positive Auswirkungen auf die gesamte Entwicklung der Kinder, wie aus den folgenden Studien hervorgeht. Becker und KollegInnen haben in einer Metastudie, in der sie 30 deutsch- und englischsprachige, qualitative und quantitative Studien zum Thema Naturpädagogik ausgewertet haben, festgestellt, dass die sozialen, akademischen, physischen und psychologischen Fähigkeiten von SchülerInnen, die an regelmäßigen Bildungsprogrammen draußen teilnehmen, gefördert werden (Becker et al., 2017). Dettweiler und KollegInnen fanden in einer Langzeitstudie mit 48 Kindern, davon 11 in einer Kontrollgruppe, heraus, dass Kinder, die während eines Tages pro Woche im Wald nach einem Outdoor-Curriculum unterrichtet werden, geringere Mengen des Stresshormons Cortisol produzieren bzw. deren Cortisolspiegel im Verlauf des Tages abfällt (Dettweiler et al., 2017). Naturpädagogik hat darüber hinaus einen positiven Effekt auf weniger motivierte SchülerInnen, wie eine Mixed-method Studie von Dettweiler und KollegInnen zeigt. Weniger motivierte SchülerInnen in 'konventionellen' naturwissenschaftlichen Unterrichtsstunden zeigen eigeninitiativ eine höhere Motivation in Outdoorunterrichtseinheiten. Auch empfinden SchülerInnen, unabhängig von Geschlecht und Herkunft, diese als praxisorientierter. Damit schlussfolgern die AutorInnen dieser Studie, dass Outdoorprogramme eine sinnvolle Maßnahme darstellen, um junge Menschen, vor allem auch weniger motivierte, für Naturwissenschaften zu begeistern (Dettweiler et al., 2015).

Kinder können anhand ihrer Naturerfahrungen ihre Stellung als Mensch in den Ökosystemen der Natur erfassen, da gerade in der Kindheit Charaktereigenschaften, Werte und Normen geprägt werden. Durch Umweltbildung lernen sie, dass die intellektuellen und technischen Möglichkeiten verantwortliches Handeln erfordern. Inhaltlich eng verknüpft hiermit ist auch die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Der Brockhaus (2003) versteht unter einer „nachhaltige[n] Entwicklung eine ökonom., soziale und ökolog. Entwicklung, die weltweit die Bedürfnisse der gegenwärtigen Generation befriedigt, ohne die Lebenschancen künftiger Generationen zu gefährden [bzw. einen] gesellschaftl. Wandlungsprozess, der zu neuen Wertvorstellungen und Konsumgewohnheiten führen soll.“

BNE zielt darauf ab, Kompetenzen zu entwickeln, die es den Individuen ermöglichen, über ihre eigenen Handlungen unter Berücksichtigung ihrer gegenwärtigen und zu- künftigen sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen – unter lokaler und globaler Perspektive – nachzudenken, in komplexen Situationen nachhaltig zu handeln, was von dem Individuum erfordern kann, neue Richtungen einzuschlagen, und sich an gesellschaftspolitischen Prozessen zu beteiligen, die ihre Gesellschaften in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung bewegen (Rieckmann, 2019, S. 81–82).

Fritz Reheis (2005) gibt eine spezifische Antwort, was Nachhaltigkeit bezogen auf Schule und Entwicklung bedeutet. Reheis stellt die These auf, dass die Zeitdimension für den „Bildungsbegriff“, d.h. die körperlichen, sowie kognitiven, affektiven und moralisch-ethischen Innenverhältnisse des Individuums, und für den „Nachhaltigkeitsbegriff“, d.h. die ökologischen, ökonomischen und sozialen Außenverhältnisse, konstitutiv ist; auf die Schule übertragen heißt das, dem Lernen und Entwickeln der Kinder Zeit geben (vgl. Reheis, 2005, S. 303).

Der naturpädagogische Schwerpunkt der **Freien Grundschule Naturtalente** findet darin

Umsetzung, dass den Kindern ein großzügiges Gelände mit Wald, Teich-umgebung, Wiese und abwechslungsreichem Gelände direkt am Schulgebäude zur Verfügung steht, so dass Lernaktivitäten zu jeder Zeit nach draußen verlagert werden können bzw. je nach Themenschwerpunkt grundsätzlich draußen stattfinden. Die Lernräume „Klassenraum/Gruppenraum“ und „Wald“ bzw. „Naturraum“ werden miteinander verknüpft. Der Naturraum übernimmt hier die Funktion eines Klassenzimmers ohne Wände und erweitert, ergänzt und bereichert somit den Erfahrungsraum der Kinder.

Prinzip des Selbstentdeckens

Ausgehend vom Prinzip des Selbstentdeckens wollen wir durch Beobachten, Entdecken und Erforschen von Naturphänomenen der belebten und unbelebten Natur, der Artenvielfalt und von Interdependenzen sowie des Sammelns, Vergleichens, Ordnen und Bestimmens Naturpädagogik leben, lernen und unterrichten. (Bsp.: Wildwissen: Essbare Blätter im Frühling – Sträucher Himbeere, Brombeere, Haselnuss, Weißdorn; Ab wann sammeln; essen; zu was verarbeiten).



Abbildung 1 Tag der Offenen Tür der Gründungsinitiative- unsere Kinder erforschen das Gelände der Obels-Jünemann-Stiftung

Besonderer Berücksichtigung und Einbeziehung des Wetters und der natürlichen Gegebenheiten

Je nach Jahreszeit und Wetter werden den Kindern unterschiedliche Lernangebote gemacht. Projekte richten sich nach dem Jahreszeitenrhythmus (Sommer- und Wintersonnenwende,

Tag- und Nachtgleiche im Frühjahr und Herbst, Feste und Feiern im Jahreskreis).

Einbezug von Tieren

So oft es möglich ist, wird den Kindern Kontakt zu Tieren ermöglicht, um zu verdeutlichen, dass jedes Lebewesen eine Aufgabe erfüllt und wichtig ist. Ehrfurcht vor dem Leben wird gelehrt und der positive Einfluss von Tieren auf das Lernen genutzt. Tiere können eine angenehme Atmosphäre schaffen, Türöffner und Bindeglied sein, stressreduzierend wirken und motivieren. Wenn möglich könnte ein ausgebildeter „Päd-Dog“⁷ oder ein qualifizierter Besuchshund im Unterricht zum Einsatz kommen (Vgl. z. B. ^{8 9})

Ganzheitliches Lernen

Ein weiterer Kernaspekt ist das Lernen mit Kopf, Herz und Hand (Pestalozzi & Buchenau, 1964):

- ✓ *Kopf*: Verstand und Vernunft; Lernen durch Einsicht; dies funktioniert nur, wenn ein persönliches Interesse am Thema besteht
- ✓ *Herz*: Gefühle und Emotionen; die persönliche Betroffenheit in Bezug auf ein Thema; affektives und emotionales Lernen; dieses ist bedeutsam, weil es den Menschen öffnet und zum Lernen motiviert; unser Gehirn speichert neue Inhalte nach emotionaler Bedeutung ab.
- ✓ *Hand*: praktische, motorische, kinästhetische Dimension des Lernens; Lernen findet immer
- ✓ auch mit dem Körper statt, da alle dauerhaften Lernprozesse in Bewegung ablaufen

Zum ganzheitlichen Lernen gehört ebenfalls, dass unterschiedliche Lerntypen- auditiv, visuell, kommunikativ, motorisch- berücksichtigt werden und Lernen mit *allen* Sinnen (hier besonders auch olfaktorisch, gustatorisch und haptisch) möglich gemacht wird (siehe Lernformen für eine weitere Ausführung).

Durch unseren naturpädagogischen Ansatz möchten wir eine Grundlage für ökologisch sinnvolles Handeln, Verhalten und Entscheiden schaffen. Dabei sollen nicht nur Interesse und Freude an der Natur geweckt werden, sondern auch Grenzen und daraus ableitende Notwendigkeiten menschlicher Eingriffe im Wechselwirkungsgefüge aufgezeigt werden, um unsere Kinder so auf eine nachhaltige Gesellschaft von morgen vorzubereiten. Unser zweiter Eckpfeiler besteht aus reformpädagogischen Elementen, allen voran der Förderung intrinsischer Motivation und Jahrgangsmischung.

⁷„Päd-Dog“: Hund, der von einem Pädagogen im Bereich tiergestützte Therapie ausgebildet wurde und in Kindergarten oder Schule eingesetzt bzw. geführt wird.

⁸Erhard Olbrich and Carola Otterstedt, *Menschen Brauchen Tiere: Grundlagen Und Praxis Der Tiergestützten Pädagogik Und Therapie* (Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags-GmbH, 2003).

⁹„Wissenschaftliches Zum Schulhund | Leseprobe Aus Der Mars Heimtier-Studie,“ accessed February 21, 2020, <http://www.hund-macht-schule.de/wissenschaftliches-zum-schulhund/>.

2.2 Reformpädagogik

Wie in der Einleitung vorgestellt, basieren wir uns in der Ausarbeitung unseres reformpädagogischen Ansatzes auf Erkenntnisse und Erfahrungen von Maria Montessori und Gerald Hüther. Zahlreiche Studien belegen, dass die kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten von SchülerInnen, die reformpädagogische Schulen besuchen, gefördert werden. So hat beispielsweise die Studie von Bulgrin (2006), in der die Übergangsschwierigkeiten von SchülerInnen der Freien Schule Kapriole in Freiburg in weiterführende Schulen untersucht hat, festgestellt, dass trotz punktueller Defizite auf der kognitiven Ebene (in Mathe und Deutsch), diese SchülerInnen, neben herausragenden sozialen und emotionalen Befähigungen, die Fähigkeit und (intrinsische) Motivation besitzen, sog. Defizite schnell und eigenständig zu schließen. Insbesondere stellte sie fest, dass die Lernbereitschaft und Lernfähigkeit bei 'Kapriolen'- Schüler:innen höher ausgeprägt sind als bei ihren Mitschüler:innen an der Regelschule, weil diese im selbsttätigen und selbstbestimmten Lernprozess, der die intrinsische Motivation fördert und das Wissen selbstwirksam und nachhaltig verankert, bestärkt werden.

In einer größer angelegten Studie von 2017 zu den Bildungserfahrungen von Schüler:innen an Freien Sekundarschulen (Randoll et al., 2017) wurden ebenfalls die positiven Lernergebnisse und –erfahrungen aber auch Herausforderungen, die wir in unserem Konzept insbesondere ins Augenmerk nehmen, zusammengefasst. Dafür wurden Schüler:innen von 38 der bestehenden 47 Mitgliedsschulen des Bundesverbandes Freier Alternativschulen (BFAS) in 2014 schriftlich zu ihren Erfahrungen, Erwartungen und Wünschen befragt. Während Schüler:innen sich gemischt hinsichtlich Heterogenität und Freiheit geäußert haben, identifizieren sie sich stark mit ihrer Schule und erleben das Lernen inhaltlich und methodisch als sinnvoll, weil sie in der Regel ein hohes Maß an Eigenverantwortung bekommen. Jedoch weisen die Autor:innen auch darauf hin, dass manche Schüler:innen mehr Strukturen brauchen, die beispielsweise die Lernbegleiter:innen in Form von Lernangeboten (siehe 3.1.1) oder Zielvereinbarungen (3.5) anbieten können. Wie in der Studie von Bulgrin (2006), haben Randoll und Kolleg:innen darüber hinaus festgestellt, dass die Schüler:innen über ausgeprägte soziale und sozial-kommunikative Kompetenzen verfügen. Das geht auf die Teamarbeit bei gemeinsamen Projekten zurück, die auf Werten, wie beispielsweise gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen basieren. Die Sinnhaftigkeit von Lernen gemeinsam mit Anderen wird auch von Gerald Hüther hervorgehoben.

Aus der Reformpädagogik beziehen wir uns deshalb vor allem auf das intrinsisch motivierte Lernen und die Jahrgangsmischung, wie unten weiter ausgeführt.

2.2.1 Intrinsisch motiviertes Lernen durch Lernerzentrierung

Um der Einzigartigkeit der Kinder gerecht zu werden, setzen wir an unserer Schule auf Lernerzentriertes Arbeiten in altersgemischter Gemeinschaft unter Wahrung und Förderung der intrinsischen Motivation.

„Die Grunderkenntnis der modernen Neurobiologie heißt: Kinder, und zwar alle Kinder, kommen mit einer unglaublichen Lust am eigenen Entdecken und Gestalten zur Welt. Nie wieder ist ein Mensch so neugierig, so entdeckergefreudig, so gestaltungslustig und so begeistert darauf, das Leben kennenzulernen, wie am Anfang seines Lebens. Diese Begeisterungsfähigkeit, diese enorme Lernlust und diese unglaubliche Offenheit der Kinder sind

der eigentliche Schatz der frühen Kindheit.“¹⁰

Bei den „Naturtalenten“ ist es uns deshalb wichtig

- ✓ eine anregende und passende Lernumgebung anzubieten (Vorbereitete Umgebung)
- ✓ das Forschen, Erkunden und Entdecken mit allen Sinnen mit Hilfe entsprechender Materialien und in der Natur zu ermöglichen
- ✓ eigenen Ideen Raum zu geben
- ✓ die Möglichkeit zum Sammeln eigener Erfahrungen zu geben
- ✓ eigene Grenzen zu erkennen und Möglichkeiten zu deren Überwindung finden/erkennen
- ✓ Werte und soziale Kompetenzen innerhalb der Gruppe zu vermitteln und zu trainieren/einzuüben
- ✓ durch Partizipation die Kompromissbereitschaft zu fördern (demokratisches Handeln erlernen)
- ✓ Vertrauen zu vermitteln und Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen
- ✓ dass die Kinder sich mit ihrer eigenen Persönlichkeit auseinandersetzen

2.2.2 Jahrgangsmischung

Der veränderten Gesellschaft kommt unsere Schule mit jahrgangsübergreifenden Gruppen entgegen, in der ein Tagesrhythmus und feste Regeln, eine vorbereitete Umgebung, Projekten und Freiarbeit die Grundstruktur bilden, wodurch ein lebendiger Lehr- und Lernprozess der Kinder verschiedenen Alters entsteht. Die SchülerInnen können also soziale Erfahrungen im geschützten Raum und in familienähnlichen Konstellationen sammeln, Kommunikation einüben und Konflikte austragen lernen und v.a. Lernen und sich Entwickeln (vgl. Haas, 1997, S. 6). Im Grundschulbereich streben wir an etwa 20 Kinder zu einer Gruppe zusammenzusetzen. Es werden Kinder der Schuljahre 1 bis 4 gemeinsam beschult. In der Gruppe gibt es etwa gleich viele Jungen und Mädchen.

Beim Lernen in altersgemischten Gruppen ergeben sich viele Vorteile:

- bei der Einschulung treffen die Kinder auf ein gut funktionierendes Gruppengerüst; das Ankommen in der Gruppe wird somit erleichtert;
- gleichberechtigtes Zusammenleben und gegenseitige Achtung werden erlernt, Empathiefähigkeit durch Rücksichtnahme auf jüngere oder schwächere Kinder gefördert;
- Rituale und Regeln werden durch Nachahmung und Miterleben ganz natürlich vermittelt;
- ein Teil der Gruppe bleibt immer konstant und gibt somit Sicherheit (Bindung als Grundlage für eine gute Lernatmosphäre wird in der modernen Hirnforschung als wichtig erachtet) (siehe u.a. Hüther, o. J.);
- die Kinder können in vielfältige Rollen hineinwachsen (sie erleben sich als Ältere, Jüngere, als Helfende, als Hilfe Empfangende, ...), somit profitieren jüngere und ältere Kinder gleichermaßen voneinander;

¹⁰Gerald Hüther, „Neurobiologische Argumente Für Die Verwandlung von Kitas in Werkstätten Des Entdeckens Und Gestaltens,“ in *Das Kleine Abenteuer*, ed. Karsten Engewald (Marburg: BSJ, n.d.), 2.

- Das Beobachten und Nachahmen sowie das Erklären von bereits Gelerntem führt zu nachhaltigen Lernerfolgen;
- die Kinder entwickeln auf diese Weise auch/zudem die Fähigkeit der Selbsteinschätzung;
- die Möglichkeit sich untereinander zu unterstützen stärkt das Selbstbewusstsein, (festigt das eigene Wissen s.o.) und erleichtert das Bitten um Hilfe;
- es gibt weniger Konkurrenz und Wettstreit, da jedes Kind in seinem individuellen Lerntempo arbeiten kann und es somit viel weniger Möglichkeit zum Vergleich gibt;
- die Kinder der verschiedenen Gruppen sind für unterschiedliche Aufgaben „zuständig“ – diese Aufgabenfelder werden zusammen mit den Kindern erarbeitet, z. B. können die älteren Kinder Patenschaften für die Jüngeren übernehmen.¹¹

Als weiteren und letzten Eckpfeilers unseres Konzeptes leben, lehren und lernen wir mit unterschiedlichen Generationen- dem Ansatz des Intergenerativen Lernens.

2.3 Intergeneratives Lernen

Im Alltag sind beide Gruppen meist voneinander getrennt und haben nicht allzu viele Berührungspunkte. Auch findet ein Leben als Großfamilie oder Mehrgenerationenhaushalt in der heutigen Zeit kaum noch statt. Von Beginn der Schulgründung an, war es der Wunsch der Gründerinnen, bei den „Naturtalenten“ Jung und Alt zusammen zu bringen. Der Standort auf dem Gelände einer Seniorenbegegnungsstätte bietet optimale Voraussetzungen für intergeneratives Lernen. Die „Naturtalente“ werden sowohl auf dem Schulgelände, z. B. in Form von Projekten, Festen und Aktivitäten, als auch in einem Pflegeheim bei regelmäßigen Besuchen der Einrichtung mit älteren Menschen in Kontakt kommen.

Deutsch

Sprechen und Zuhören

- auf wertschätzende Gesprächsatmosphäre achten
- sich themenorientiert und zuhö-
rerbezogen an Gesprächen be-
teiligen
- Interviews führen

Schreiben

- gemeinsam mit SeniorInnen Ge-
schichtenschriften
- Interviews verschriftlichen; Artikel
für eine Zeitung schreiben

¹¹ siehe **Lernformen** für eine weitere Ausführung

Mathematik*Zahlen und Operationen und Größen und Messen*

- beim gemeinsamen Kochen Rezept auf die Personenanzahl umrechnen und Mengen abwägen, unterschiedliche Maße kennen (Liter, kg, Pfund ...)

Für die Kinder und ebenso für Senioren bringt die generationsübergreifende Arbeit ein sehr großes Potenzial mit sich. Die Vorteile der intergenerativen Pädagogik für die Senioren werden z. B. hier anschaulich erläutert:¹² Eine Studie aus Irland zeigt beispielsweise auf, wie Kinder, trotz der sich stetig zunehmenden Individualisierung, Kraft und Inspiration aus dem Zusammenleben mit älteren Generationen durch alltägliche Rituale und Praktiken schöpfen. Die Kraft des Ortes, der Familien- und Verwandtschaftsstrukturen bleibt für die TeilnehmerInnen der Studie, trotz umfassenderer struktureller Veränderungen in sozioökonomischen, politischen und ökologischen Bereichen, unerlässlich, so die Autorinnen (Crummy & Devine, 2021).

Sachunterricht*Gesellschaft: Soziale Beziehungen und Zeit und Wandel:*

- unterscheiden verschiedenartiger Familienformen früher und heute
- reflektieren über Rollen- und Aufgabenverteilung in der Familie früher und heute
- recherchieren und beschreiben von Lebensbedingungen von Menschen in unterschiedlichen Zeiträumen
- Schule früher und heute
- Zeiteinteilung, Zeitmessung, lineare Prozesse darstellen (Zeitleiste, Lebenslauf)

Darüber hinaus kann die erzählte Vergangenheit der SeniorInnenen für die Kinder zum spannenden Thema werden. Dazu können Fotos aus dieser Zeit angeschaut werden oder ein „Museumshefter“ zusammengestellt werden, worin sich ehemalige Alltagsgegenstände befinden könnten. Die Kinder können mit den Senioren Interviews zu bestimmten Themen führen oder „wie es früher war“-Rollenspiele erfinden.

¹²„Intergenerative Pädagogik,“ Herder, 2019, <https://www.herder.de/kindergarten-paedagogik/kita-leitung/handlungskonzepte-und-profile/intergenerative-paedagogik/>.

Musik

- altes Liedgut kennen
- Instrumente (kennen-)lernen, z.B. Mundharmonika

Religion*Nach dem Menschen fragen*

- Leben in der Gemeinschaft
- reflektieren über menschliche Erfahrungen, z.B. Trauer, Tod

Nach Gott fragen

- religiöse Feste mitgestalten und feiern

Textil und Werken

- unterschiedliche Handarbeitstechniken lernen (Häkeln, Stricken, Weben, Sticken, Nähen...)
- gemeinsam etwas bauen; Umgang mit Werkstoffen und Werkzeugen lernen

Durch die Regelmäßigkeit wird es den Kindern ermöglicht, Verbindungen zu den Senioren aufzubauen, Freundschaften zu knüpfen und den Verlauf des Alterns ganz natürlich mitzuerleben. Die „Naturtalente“ profitieren durch diese Arbeit wie folgt:

- Hemmschwellen/Ängste gegenüber dem Alter werden abgebaut;
- die Kinder erfahren, dass Alter und Tod untrennbar mit dem Leben verbunden sind;
- sie integrieren den Alterungsprozess in das eigene Welt- und Menschenbild;
- es entsteht eine Sensibilität und ein Verständnis für die Besonderheiten (evtl. Krankheiten) im Alter;
- sie üben sich in Rücksichtnahme und Verantwortungsbewusstsein mit Senioren
- die Kinder kommen z. B. durch Erzählungen oder alte Lieder mit Facetten des Lebens in Berührung, die ihnen sonst verborgen geblieben bzw. nicht so emotional besetzt wären.

Die Möglichkeiten Kinder und Senioren bei den „Naturtalenten“ zusammenzubringen, sind nahezu unerschöpflich. Beim intergenerativen Lernen können insbesondere im Sachunterricht konkrete Kompetenzen erworben werden. Außerdem werden diese mit dem Kompetenzerwerb in anderen Bereichen verknüpft (siehe Lernformen für eine weitere Ausführung).

In der Kombination aus Naturpädagogik mit Lernen von und in der Natur, dem intrinsischem, jahrgangsübergreifendem Lernen der Klasse 1 bis 4 sowie der generationsübergreifenden Komponente sehen wir unser Alleinstellungsmerkmal begründet.

3 Leben und Lernen bei den „Naturtalenten“

Uns ist wichtig, dass Schüler:innen erfahren dürfen:

- ✓ dass sie richtig sind, wie sie sind;
- ✓ dass ihre Bedürfnisse wichtig sind und wahrgenommen werden;
- ✓ dass sie ihre Lust am Lernen behalten (Hüter) und damit ihre intrinsische Motivation erhalten bleibt;
- ✓ dass die Schule ein Lern- *und* Lebensort ist, an dem sie vielfältige Erfahrungen in der Gemeinschaft machen dürfen.

Sie lernen für das Leben – für ihr eigenes, aber auch für die Achtung allen Lebens, als Grundlage für eine nachhaltige Gesellschaft. An unsere Kinder werden heute in fast allen Lebensbereichen andere Erwartungen gestellt als noch vor etwa 20 Jahren. Zum Beispiel wird in Zukunft vermehrt erwartet, dass über sogenannte „Soft Skills“ verfügt wird. Schulabgänger:innen sollen fähig sein, im Team zu arbeiten, in Zusammenhängen zu denken und eigenverantwortlich zu handeln, nur so erfüllt man die Schlüsselqualifikationen für viele überarbeitete, bzw. neu erschaffene Berufsbilder. Das Abrufen erlernter Inhalte wird immer mehr in den Hintergrund treten (siehe beispielsweise Zelinka, 2022). Um derart flexibel denken zu können und auch in komplexen Situationen handlungsfähig zu sein, brauchen wir neue Lernformen, in denen eben dies geschult wird.

In dem folgenden Abschnitt gehen wir auf unterschiedliche Formen des Lehrens und Lernens ein. Für eine inhaltliche Ausarbeitung haben wir exemplarisch Arbeitspläne für die Fächer Mathe und Deutsch sowie Projektbeispiele (fächerübergreifend) in den Anhang gefügt.

3.1 Lernformen

Den Kindern werden im Laufe des Schulalltages vielfältige Möglichkeiten geboten, sich Wissen anzueignen und neu Erlerntes zu vertiefen bzw. mit vorhandenem Wissen zu verknüpfen. Bei den Lernformen unterscheiden wir zwischen Darbietungen durch die Lehrkraft, Freiarbeit und Projekten und gehen auch darauf ein, wie wir Exkursionen und Feste organisieren möchten.

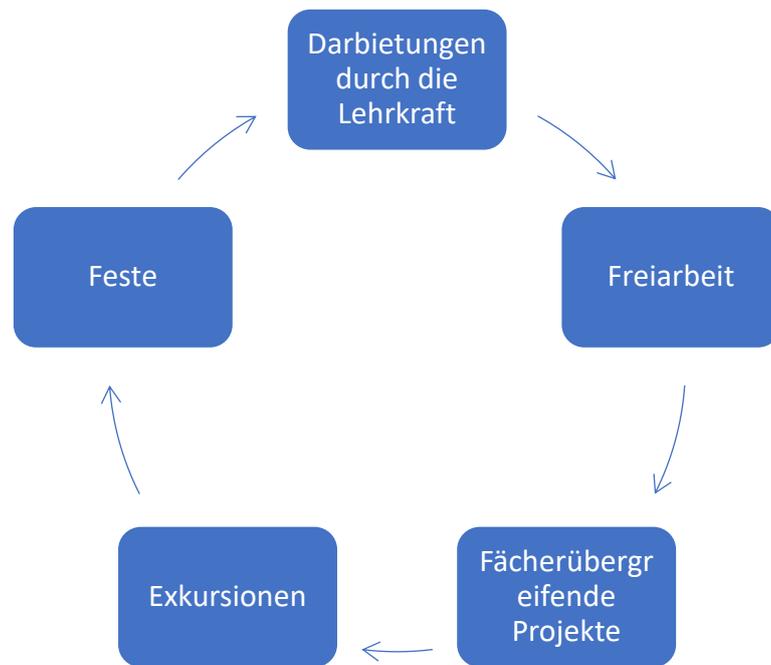


Figure 2 Lernformen

3.1.1 Darbietungen durch die Lehrkraft

Die Lehrkräfte bieten zu den Unterrichtsinhalten, die in den Kerncurricula vorgegeben sind, kurze Lerneinheiten an, zu denen sie Kleingruppen oder auch die ganze Lerngruppe einladen. Dabei beachtet die Lehrkraft die individuellen Bedürfnisse und Interessen des jeweiligen Kindes. Viele Lerneinheiten finden fächerübergreifend statt (siehe Unterrichtsbeispiele im Anhang 6.3.1). Vor und nach diesen Inputs, die über den Unterrichtsvormittag verteilt liegen können, arbeiten die Kinder in der Freiarbeit.

3.1.2 Freiarbeit

Die Kinder haben dabei die freie Wahl

- des Themas
- des Ortes (im Außengelände oder im Schulraum; am Tisch oder am Boden ...)
- des Arbeitspartners (Partner-, Gruppen-, oder Einzelarbeit)
- der Zeitdauer (innerhalb der Freiarbeitszeit).

Für die Freiarbeit stehen den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung: Forscher-Materialien (Lupen, Becherlupen, Pinzetten, Klemmbretter, Mikroskop ...), Montessori-Materialien, Lernmaterialien wie LÜK, Logico, Paletti etc., von Lernbegleiter:innen und Kindern erstellte Lernboxen, die Lernanregungen zu bestimmten Interessengebieten enthalten und stetig erweitert werden, eine ausgestattete Küche, Tonbandgeräte für sprachliche Notizen im Freiland, Arbeitsblätter und -hefte, laminierte Arbeitsaufträge und -anregungen für draußen, verschiedene Werkstätten zu bestimmten Themen, Sachbücher zur Recherche und Lernprogramme am Computer oder Tablet. Dieses Materialangebot wird über die Jahre wachsen und im Sinne der Vorbereiteten Umgebung

immer aktualisiert, angepasst und aussortiert werden. Auch wenn es keinen klassischen Fachunterricht gibt, wird darauf geachtet, dass in den Freiarbeitsmaterialien alle Unterrichtsfächer gemäß den Arbeitsplänen des Niedersächsischen Kultusministeriums berücksichtigt und umgesetzt werden.

Themen, die die Kinder draußen erforschen und zu denen sie sich Zeichnungen, Notizen und z.B. Tonbandaufzeichnungen anfertigen, werden anschließend im Schulraum geordnet, überarbeitet und in eine ansprechende Form (Plakat, Lapbook o.ä.) gebracht. Die Kinder können außerdem Präsentationen erarbeiten, die sie der Schulgemeinschaft vorstellen. Ihre Lernergebnisse und bearbeiteten Themen können z.B. in Lernlandkarten eingetragen werden, so dass ein Portfolio entsteht, das auch als Grundlage für Elterngespräche dient. Ebenfalls denkbar wäre die Arbeit mit einem Lerntagebuch oder Logbuch, in das die Kinder am Ende eines Themas ihre Lernfortschritte eintragen.



Abbildung 2 Auch als Teil der Freiarbeit kann selbständig geforscht werden

Je nach individuellem Strukturierungsbedarf des Kindes legen Lernbegleiter:in und Kind gemeinsam fest, welche Themen bearbeitet werden sollen. Dafür können individuelle Tages- oder Wochenpläne erstellt werden. Für das Besprechen von Arbeitsergebnissen, die Unterstützung im Lernprozess oder das Vorankommen im Arbeitsplan werden regelmäßig Feedback- und Coachinggespräche für die Kinder angeboten. Diese können beispielsweise am Ende des Schulvormittags

liegen, am Freitag oder auch zwischendurch, wenn die Lehrkraft merkt, dass das Kind Unterstützung für die weitere Arbeit benötigt. Hierfür und auch für das Planen nächster Unterrichtsinhalte ist es von immenser Bedeutung, dass die Lernbegleiter:innen die Kinder regelmäßig beobachten und diese Beobachtungen notieren. Es wird ebenfalls eine Dokumentation darüber geführt, welches Kind sich wann mit welchen Themen beschäftigt bzw. dazu gearbeitet hat (siehe auch Formen der Beurteilung 3.5).

3.1.3 Projekte

Projekte können einmalig sein oder über einen längeren Zeitraum hinweg stattfinden. Es gibt gruppeninterne und gruppenübergreifende Projekte, denkbar wäre zum Beispiel ein von den Kindern selbstverwalteter Kiosk, Werken, Gärtnern, Fußball oder ein Theaterprojekt. Arbeitsintensiven Themen kann sich in Projekttagen oder einer Projektwoche gewidmet werden. z. B. als einzelner Projekttag zu einem speziellen Thema, als wiederkehrender Projekttag über einen festgelegten Zeitraum (Beispiel: vier aufeinanderfolgende Dienstage) oder als ganze Projektwoche. Die Themen für Projekte ergeben sich aus den Interessen der Kinder, können jedoch auch aus Angeboten erwachsen. Im Anhang befinden sich beispielhaft zwei, von Lehrkräften ausgearbeitete, fächerübergreifende Projektbeispiele, eines davon bilingual:



Bilinguales Froschprojekt

- Fächerübergreifend (Sachunterricht, Englisch)
- Bilingual
- Beobachten und Dokumentieren



Sonneblumenprojekt

- Fächerübergreifend (Sachunterricht, Mathe und Kunst)
- Beobachten, Messen, Dokumentieren



Abbildung 3 Wiederverwerten von Kerzenresten bei einer Aktivität der IG Natürliches Lernen und dem ortsansässigen NABU

3.1.4 Exkursionen

Es ist für uns selbstverständlich, den Kindern an unserer Schule vielfältige Kontakte und Erfahrungen mit und in realen Lebenszusammenhängen und Phänomenen zu ermöglichen. So könnte man zum Beispiel das Bieneninstitut in Celle besuchen, nachdem man sich zuvor mit Bienen, Imkerei und deren ökologischem Stellenwert beschäftigt hat. Die Kinder planen und führen, passend zu den Themen, an denen sie arbeiten bzw. zu denen sie vertiefte Informationen benötigen, ihre Going Outs selbstständig durch (z.B. eine Fahrt in die Bibliothek nach Celle). Darüber hinaus findet einmal jährlich eine Gruppenfahrt statt. Die Schüler:innen können abwechslungsreiche Lernerfahrungen außerhalb des Schulgebäudes machen, sich sozial weiterentwickeln und mit ihrer Gruppe zusammenwachsen.

3.1.5 Feste in den Gruppen

Die Kinder bringen sich mit ihren Wünschen und Vorstellungen ein. Rituale wie das Feiern von Geburtstagen werden erprobt und zu einem festen Bestandteil der Schulgemeinschaft. Die **Freie Schule Naturtalente** feiert mit allen Menschen, die sie zu dem machen, was sie ist. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird dadurch gestärkt. Denkbar wären z.B. ein jährliches Sommerfest mit Verabschiedung der Viertklässler, ein Adventsbasar, an dem selbstgefertigte Produkte verkauft werden, eine Waldweihnacht, ein Osterfrühstück, die Einschulungsfeier usw.. Diese Feste sind Gelegenheiten, besonders auch den intergenerativen Aspekt mit einzubeziehen und zu leben.

3.2 Rollen bei den „Naturtalenten“

3.2.1 Rolle der Lernbegleiter:innen

Die Gruppe wird von zwei Lernbegleiter:innen, d.h. mindestens eine staatlich anerkannte/ausgebildete Lehrkraft mit Zusatzqualifikation in Natur- oder/und Montessoripädagogik (1,5 Stellen) plus eine Betreuungskraft/ Assistenz (0,5 Stellen) angeleitet und betreut. Die Aufgabenverteilung ist klar festgelegt. Die Lehrkraft ist die Klassenleitung mit allen dazugehörigen Aufgaben und für die Unterrichtsvorbereitung und -durchführung verantwortlich. Die zweite Kraft unterstützt die Kinder bei lebenspraktischen Verrichtungen, assistiert bei Aufgaben und Vorhaben der Kinder und beaufsichtigt beispielsweise einzelne Gruppen, die draußen oder drinnen arbeiten. Die Betreuungskraft übernimmt auch Bürotätigkeiten, einschließlich Telefondienst, Postein- und ausgang, Aufnahmeanträge, monatliche Beiträge etc. Da zwei Lernbegleiter:innen in Teilzeit eingestellt werden, können und sollen diese sich im Krankheitsfall auch gegenseitig vertreten.

In Anlehnung an den reformpädagogischen Ansatz Maria Montessoris ist die Lehrperson vom Potential der Kinder überzeugt und steht im Dienst der kindlichen Entwicklung. Das Kind steht im Mittelpunkt, daher ist die wichtigste Frage: Was braucht dieses Kind? Entwicklungs*begleitung* bedeutet, dass die Lernbegleiter:in das Kind unterstützen und inspirieren, es aber auch lenken und leiten, wenn es nötig ist. Den Lernbegleiter:innen an unserer Schule soll deshalb eine hauptsächlich unterstützende Rolle zukommen. Sie sehen sich im gesamten Tagesablauf als Begleitende, Hilfesteller und Impulsgebende für die Kinder, setzen Vertrauen in deren selbständiges Handeln und ihren inneren Bauplan. Dabei setzen wir auf das Prinzip der Gleichwürdigkeit, d.h. Lernbegleiter:innen und Schüler:innen unterschiedliche Rechte, Pflichten und Verantwortungsbereiche (siehe Randoll et al., 2017, S. 118).

Aufgaben der Lernbegleiter:innen sind:

- die Vorbereitete Umgebung, zu der sie auch selbst gehören, zu gestalten, zu pflegen und immer auf dem aktuellen Stand und in Ordnung zu halten;
- eine Atmosphäre zu erzeugen, in der das Kind sich wohlfühlt, die harmonisch ist, damit ein Freiraum für Entwicklungsprozesse entstehen kann;
- Bindeglied zwischen Kind und Sache, Kind und Thema, Kind und Umgebung zu sein, das Interesse des Kindes am Laufen zu halten;
- Teil der Gemeinschaft und Vorbild in allem zu sein;
- jedes Kind sowie die Lerngruppe regelmäßig zu beobachten, um zu erkennen, wo es ggf. Lernhindernisse gibt (z.B. Konflikte, Blockaden) und wo die Interessen und das Potential des Kindes liegen, um passende und individuelle Angebote machen zu können und
- den regelmäßigen und kompetenten Umgang und Austausch mit Eltern zu pflegen.

So sind die Lernbegleiter:innen Ansprechpartner, wenn:

- ein Kind Interesse(n) äußert;
- ein Kind Schwierigkeiten mit einer Aufgabe hat;
- Material zu beschaffen ist, zu dem die Kinder keinen Zugang haben;
- Möglichkeiten der Recherche zu einem Thema aufgezeigt werden müssen;
- Hilfe bei sozialen Problemen gefordert ist und
- Kontakte hergestellt werden müssen.

Kinder und Lernbegleiter:innen fühlen sich alle gemeinsam für die Schule verantwortlich und dafür, dass sich dort jeder nach Herzenslust der persönlichen Bildung widmen kann, ohne diskriminiert, eingeschränkt oder gestört zu werden. So lernt jeder schon im Alltagsablauf, die individuellen Interessen zu entdecken, zu fördern und für sie einzustehen, wie auch für das Gemeinwohl Verantwortung zu übernehmen und sich in die soziale Gemeinschaft einzubringen.

Zudem zeichnen sich die Lernbegleiter:innen durch einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern aus. „Die gewaltfreie Kommunikation“¹³ ist bekannt, wird angewandt und der Einsatz durch Reflexionen, tiefergehende Beschäftigung mit dem Thema in Projekten usw. immer weiter professionalisiert.

Der intensive Kontakt zwischen den Erwachsenen und den Kindern, vor allem aber die respektvolle Begleitung schaffen einen Raum von Vertrautheit, der einen offenen Umgang ermöglicht. Die Kinder haben keinen „Lehrkörper“ vor sich, sondern eine authentische Person, mit der sie sich identifizieren können.

„In dem Maße, wie wir es fertigbringen, mit den Kindern „wir selbst“ zu sein und nicht nur eine Rolle spielen, aus der wir uns nach Beendigung des Unterrichts wieder herauspellen, sind auch die Kinder „sie selbst“ und zeigen uns in aller Offenheit wie unsere guten Absichten auf sie wirken.“¹⁴

„Je aktiver das Kind ist, umso weniger ist es der Lehrer, bis er fast völlig in den Hintergrund tritt.“

Maria Montessori: Das kreative Kind

„Bei meinen Methoden unterrichtet die Lehrerin wenig, beobachtet viel und hat vor allem die Aufgabe, die psychische Aktivität der Kinder sowie ihre physiologische Entwicklung zu leiten.“

Maria Montessori: Schule des Kindes

3.2.2 Mitarbeit von Bezugspersonen und (Groß-)Eltern

Ein wichtiger Bestandteil des Konzeptes der „Naturtalente“ ist die Einbeziehung der Eltern und Bezugspersonen der Kinder und im Zuge unserer generationsübergreifenden Arbeit natürlich auch die der Großeltern. Ihr Vertrauen bildet das Fundament, auf das unsere Schule baut – Vertrauen in unser Konzept und Vertrauen in die Kinder. Es ist uns wichtig, dass sich die Grundsätze der Arbeit an unserer Schule auch nach dem Schulalltag im Elternhaus wiederfinden. Die transparente Zusammenarbeit mit den Eltern, ob bei Elterngesprächen oder auf Elternabenden und die Mitarbeit

¹³Marshall B. Rosenberg and Ingrid Holler, „Konflikte Lösen Durch Gewaltfreie Kommunikation“, Basispaket GFK-Grundlagen Und Training, 12th ed. (Paderborn: Junfermann Verlag, 2004).

¹⁴Rebeca. Wild and Lienhard. Valentin, *Sein Zum Erziehen : Mit Kindern Leben Lernen* (Freiburg: Arbor-Verlag GmbH, 1991), 85.

im Schulbetrieb leisten einen wichtigen Beitrag.

Die Eltern können den Schulbetrieb auf viele verschiedene Weisen bereichern. Sie können als Experten für besondere Themen und Vorhaben durch ihr Wissen in speziellen Bereichen ergänzen und z.B. Projekte anbieten, wenn es zum Interessenbereich der Kinder passt. Darüber hinaus können Eltern unterstützen, indem sie außerschulische Exkursionen begleiten, sich an der Organisation von Festen, an Renovierungen oder der Reinigung des Gebäudes beteiligen. Die Eltern können auch die Angebots- oder Projektarbeit (z. B. im eigenen Betrieb) anbieten oder benötigte Anschauungsobjekte bzw. Materialien für bestimmte Themen beisteuern.



Abbildung 4

Tag der Offenen Tür der Gründungsinitiative- Eltern und Kinder gemeinsam

Wir wünschen uns, dass die Eltern unserer Schüler:innen engagiert sind und die Schule gern mit ihrer Zeit oder ihrem Fachwissen beschenken. Damit es für alle fair zugeht und bestimmte Bereiche sicher abgedeckt sind (letztlich spart die Elternarbeit für alle Geld ein), plädieren wir für

eine verpflichtende Elternarbeit von durchschnittlich 5 Stunden pro Monat für jedes Schulelternpaar. Bei getrenntlebenden Eltern 2,5 Stunden pro Elternteil. In Fällen von außergewöhnlichen Belastungen innerhalb der Familie (schwere Krankheiten, Halbweisen, Todesfall in der Familie) kann eine individuelle Regelung gefunden werden.

Auch das Mitwirken motivierter Großeltern ist sehr wertvoll für uns „Naturtalente“. Großeltern haben teilweise flexiblere Zeitfenster zur Verfügung und einen großen Erfahrungsschatz, aus dem sie schöpfen. Außerdem können sie Kontakte zu anderen Senioren knüpfen, die sich an unserer Schule einbringen möchten (siehe auch 2.3 Intergeneratives Lernen).

3.2.3 Kooperationspartner

Es ist uns ein Anliegen, auch mit Institutionen außerhalb der Schule zusammenzuarbeiten. So könnten beispielsweise ehrenamtlich tätige Mitarbeiter, Fachleute sozialpädagogische Einrichtungen, Sportangebote der Gemeinde usw. eine große Bereicherung für das Schulleben sein. Folgende Kooperationspartner sind bisher angedacht.

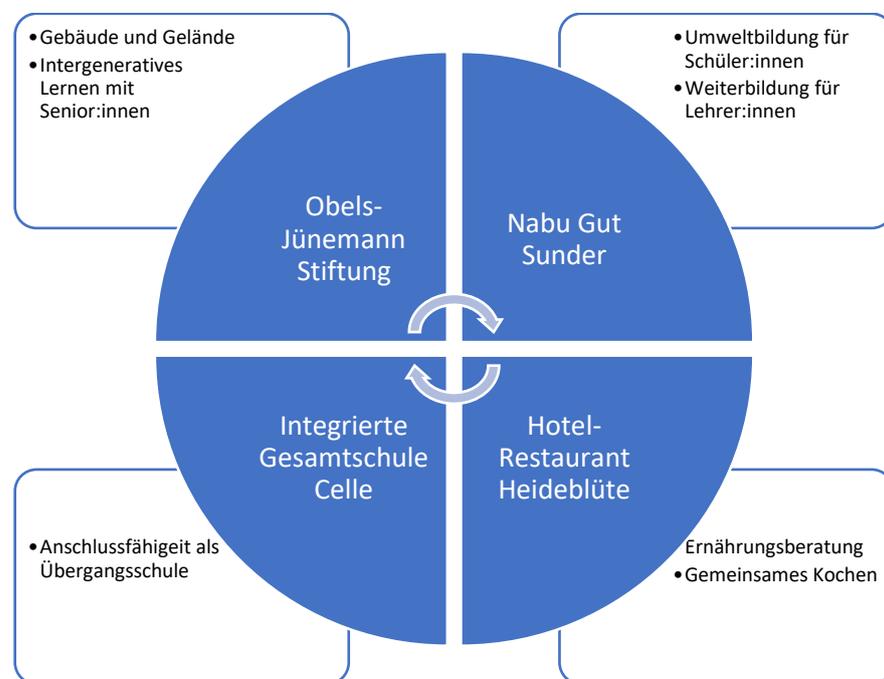


Figure 3 Kooperationspartner

- [Obels-Jünemann-Stiftung](#)

Die Obels-Jünemann-Stiftung ist eine Begegnungsstätte für Senior:innen, die auch, wie noch weiter unten beschrieben, unsere Schule beherbergt. Sie ist der ideale Kooperationspartner, um unsere dritte Säule, die des intergenerativen Lernens, umzusetzen (siehe auch 2.3 Intergeneratives Lernen) und hat bisher schon zahlreiche Events der Naturtalente, wie z.B. Tag der offenen Tür, Vorstellung- und Diskussionsrunden und pädagogische Aktivitäten der Naturtalente auf ihrem Gelände möglich gemacht.

- [Nabu Gut Sunder](#)

Der Nabu Gut Sunder steht für Umweltbildung in Niedersachsen. Er ist ein vom Niedersächsischen Kultusministerium anerkanntes Regionales Umweltbildungszentrum. Mit einem hochqualifizierten Pädagogen-Team bietet er Umweltbildung und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung für Schulklassen von der 1. bis zur 12. Klasse an. Zum Beispiel können jüngere Schüler:innen durch Experimente und Sinnesübungen der Neugierde auf die Natur freien Lauf lassen, und die älteren Schüler:innen ihren Unterricht in der Schule durch direkte Erfahrungen in der Natur von NABU Gut Sunder bereichern. Der Nabu Gutsunder bietet ebenfalls Fortbildungen für Lehrer:innen aller Ausbildungsstufen an, zum Beispiel zum Thema „Brückenjahr“ oder „Umsetzung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Unterricht“.

- [Heideblüte Hambühren](#) (auch Ernährungsberatung)

Das Hotel-Restaurant Heideblüte war bereits in der Vergangenheit Kooperationspartner der Naturtalente, indem beispielsweise Konferenzräume zur Verfügung gestellt wurden. Die Besitzer sind der Schulgründe wohlgesonnen und haben Interesse, durch gemeinsames Kochen in ihren Räumlichkeiten oder Ernährungsberatung zum Portfolio der Naturtalente beizutragen.

- [IGS Celle](#)

Die IGS Celle ist eine Integrierte Gesamtschule in Trägerschaft des Landkreises Celle für Schüler:innen aus dem Stadtgebiet Celle und dem Landkreis Celle. Ihr pädagogisches Konzept stellt die Lernenden mit ihren Stärken und Begabungen in den Fokus und stellt damit nicht nur die ideale Anschlusschule für Schüler:innen der Naturtalente sondern auch einen Kooperationspartner, von dem wir lernen können, dar. Beispielsweise könnte angedacht werden, dass Schüler:innen der Naturtalente im vierten Schuljahr bereits in der IGS hospitieren können oder es gemeinsame Projekte gibt.

3.3 Lernumgebung

3.3.1 Gelände und Gebäude¹⁵

Die **Freie Schule Naturtalente** hat auf dem Gelände der Obels-Jünemann-Stiftung in Hambühren ihr Zuhause gefunden. Mitten im Ortskern, in der Nähe der Bibliothek und durch öffentliche Verkehrsmittel an die Stadt Celle und die Gemeinden Wietze und Winsen angebunden und dennoch naturnah durch das 1 ha große Waldgrundstück, finden wir hier die optimalen Bedingungen unsere Konzeption umzusetzen.

Das Blockbohlenhaus bietet Platz für einen Bereich der Lernbegleiter:innen (abgetrennter Raum zur Lagerung von Dokumenten, Planung und Durchführung von Elterngesprächen, usw.). Durch den Umbau des Blockbohlenhauses, in dem eine Wand rausgenommen wird, entsteht ein großer Gruppenraum mit Küchenzeile. Damit ist genug Platz für 23 Kindern und zwei Lernbegleiter:innen. Der angrenzende Sanitäranbau verfügt zusätzlich über eine behindertengerechte Toilette. Der Gruppenraum im Blockbohlenhaus ist mit Einzeltischen und Stühlen unterschiedlicher Höhe sowie Tafeln ausgestattet. Das Mobiliar kann bei Bedarf auch draußen genutzt werden. Auf dem Außengelände bieten

Unterrichtsraum: 29,95 m ²
Abstellraum: 17,12m ²
Flur 2: 4.25m ²
Insgesamt: 51,32m ²

¹⁵ Der Mietvertrag und die Nutzungsänderungsvereinbarung befinden sich im Anhang.

sich unzählige Möglichkeiten des freien Lernens und Spielens. Die „Naturtalente“ können Waldfläche, Wiese und Teichumgebung erkunden. Zur Unterstützung werden Lernpavillons aus Holz errichtet und so verschiedene Lernecken geschaffen. Angrenzend an das Gelände befindet sich ein weitläufiger, abwechslungsreicher Spielplatz der Gemeinde. Durch ein Tor werden die Spielgeräte stets leicht zugänglich sein.



Abbildung 5 Gelände der Obels-Jünemann Stiftung

Wie in der Einleitung bereits erwähnt, werden sich auch die pädagogischen und didaktischen Prinzipien der Schule an die aktuelle Gruppenkonstellation anpassen, wobei die Grundprinzipien (siehe Teil 2) beibehalten werden. Die Lernumgebung wird und soll sich beständig verändern bzw. weiterentwickeln. In Projekten, die gemeinsam mit den Kindern und Eltern durchgeführt werden, wird das Gebäude und auch das Gelände stets an die Bedürfnisse der Agierenden angepasst werden.

3.3.2 Die Gemeinde Hambühren

Die Idee, Kindern Wissen naturpädagogisch zu vermitteln und sich aneignen zu lassen, wird im Landkreis Celle gut angenommen, wie die Existenz von Waldkindergärten in der Region („Rumpelstilzchen“ in Hermannsburg, „Trollgarten“ in Nienhagen, Waldorf-Waldkindergarten in Celle-Wietzenbruch, „Die Füchse“ in Hambühren) zeigt. Es wird gern gesehen, dass wir eine Möglichkeit schaffen, das Konzept der Naturpädagogik aus den Waldkindergärten im Grundschulbereich weiterzuführen. In Hambühren erfahren die „Naturtalente“ große Unterstützung. **x** Vereinsmitgliedern und **y** Interessierte tragen zur Schulgründung bei, indem sie die in Arbeitsgruppen unter

anderem an Konzept, Finanzierung, Lehrkräfteakquise, Öffentlichkeitsarbeit, etc. arbeiten.

Durch Neubaugebiete in den Gemeinden Hambühren, Winsen/ Aller und Wietze nimmt der Bedarf an Kindergärten und Schulen stetig zu. Anbei eine Übersicht über die Bedarfsplanung der Gemeinde Hambühren:

Kita-Planung 2020 - 2023 (Zahlenübersicht)

Geburtszeitraum	Alter am 01.08.2020	Alter am 01.08.2021	Alter am 01.08.2022	Alter am 01.08.2023	Anzahl am 17.06.2020	Anzahl am 01.08.2019	Anzahl am 01.08.2018
01.08.2013 - 31.07.2014	6	7	8	9	103	101	98
01.08.2014 - 31.07.2015	5	6	7	8	120	115	103
01.08.2015 - 31.07.2016	4	5	6	7	125	121	113
01.08.2016 - 31.07.2017	3	4	5	6	114	108	102
01.08.2017 - 31.07.2018	2	3	4	5	87	83	83
01.08.2018 - 31.07.2019	1	2	3	4	112	99	
01.08.2019 - 31.07.2020	< 1	1	2	3	88		

Name	Regelgruppen Plätze	Wald Plätze	Krippen Plätze (>7x<1)	
Haus der Familie, Adlerweg	100		30	24
Hummelnest, Ovelgönne	100		30	24
Mittelstraße	50		15	12
Allerzwerge, Oldau (einschl. Wald)	75	15	15	12
St. Raphael, Hambühren II	50		15	12
Gesamt	375	15	105	84

			Grad
Alter: 1 + 2	199	Kinder, die 2020/2021 im Krippenalter sind	52,8%
	200	Kinder, die 2021/2022 im Krippenalter sind	52,5%
	???	Kinder, die 2022/2023 im Krippenalter sind	???
Alter: 3 - 5 und Hälfte 6:	411	Kinder, die 2020/2021 Kita-Platz-Anspruch haben	94,9%
	386	Kinder, die 2021/2022 Kita-Platz-Anspruch haben	101,0%
	376	Kinder, die 2022/2023 Kita-Platz-Anspruch haben	103,7%
	344	Kinder, die 2023/2024 Kita-Platz-Anspruch haben	113,4%
jeweils ohne Zu- und Abwanderung			

zzgl. Geburten nach 17.06.

(Quelle: Bedarfsplanung Gemeinde Hambühren vom 17.06.2020)

Mit der generationsübergreifenden Komponente sprechen wir eine noch breitere Gruppe von Menschen in der Gemeinde an. Anbei ein Überblick über angestrebte Entwicklungen für Jung und Alt, übergreifend für die Gemeinde Hambühren:

- das Schulgelände der „Naturtalente“ wird mit Leben gefüllt werden und sich damit als Treffpunkt sowohl für die ältere als auch für die jüngere Generation empfehlen und etablieren;
- zu angebotenen Fachvorträgen werden alle Altersgruppen zusammenkommen;
- die Anzahl von Seniorennachmittagen wird zunehmen und

- gemeinsame Feste werden Generationen zusammenführen

Zusätzlich zu den älteren Menschen, die sich aus unterschiedlichen Gründen in der Obels-Jünemann-Stiftung treffen (SoVD, NABU, SPD, ...), möchten wir die Großeltern der „Naturtalente“ ansprechen, aber auch mit den Kindern regelmäßig Senioren- und Pflegeheime besuchen, um einen generationsübergreifenden Austausch zu fördern. Außerdem entstehen rund um unser Schulgelände barrierefreie Wohneinheiten, die von Senioren bezogen werden und somit weitere Berührungspunkte und Austauschmöglichkeiten zwischen verschiedenen Generationen bieten.

Zur Veranschaulichung einmal einen Überblick über die demographische Verteilung in der Gemeinde Hambühren – hochgerechnet auf das Jahr 2030¹⁶:

3.3. Indikatoren Alterung 2030

Indikatoren	Hambühren
Medianalter (Jahre)	49,1
Durchschnittsalter (Jahre)	47,0
Jugendquotient (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	38,2
Altenquotient (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	55,2
Anteil unter 18-Jährige (%)	17,8
Anteil 65- bis 79-Jährige männlich (%)	19,5
Anteil 65- bis 79-Jährige weiblich (%)	21,1
Anteil ab 80-Jährige männlich (%)	7,1
Anteil ab 80-Jährige weiblich (%)	9,4
Anteil der ab 65-Jährigen (%)	28,5

k.A. = keine Angaben bei fehlender Verfügbarkeit, aufgrund von Gebietsstandsänderungen bzw. aus methodischen und inhaltlichen Gründen; weitere Detailinformationen finden Sie auf der Seite Methodik.

Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Bei den „Naturtalenten“ soll vom Leben für das Leben gelernt werden – auf vielfältige Art und Weise. Wir möchten eine echte Institution der Gemeinde darstellen, Treffpunkt und Bildungsstätte für Jung und Alt sein.

¹⁶Bertelsmann Stiftung, „Hambühren,“ Wegweiser-kommune, 2020, <https://www.wegweiser-kommune.de/kommunen/hambuehren>.

3.4 Organisation des Schulalltags

Die Grundschule wird in der Zeit von 7.30 bis 16.00 Uhr geöffnet sein, wobei die reine „Unterrichtszeit“ von 8.00 bis 14.30 Uhr geplant ist. So wollen wir den Spagat zwischen dem Bedürfnis der Kinder nach zu bewältigenden Schultagen und dem Bedürfnis der Eltern nach Betreuung ihrer Kinder schaffen. Am Ende bestimmen aber natürlich die Schüler:innen und Eltern, wie häufig in der Woche eine Betreuung stattfindet. Die Kinder sind nicht verpflichtet, dieses Angebot anzunehmen.

Wie aus der Tagesstruktur unten erkennbar wird, bieten wir den Kindern einerseits Raum und Zeit für Aktivität, andererseits Struktur durch immer wiederkehrende Angebote. So kann sich ein Gefühl für Zeit entwickeln und die Schüler:innen orientieren sich selbst im Tagesablauf. Es gibt keine Schulklingel, keine starren Zeiteinheiten – die Angaben dienen nur der Orientierung.

7.30 Uhr – 8.00 Uhr	Offener Beginn des Schultages: Ankommen, Beginn der Freiarbeit
8.00 Uhr – 12:00 Uhr	Freiarbeit im Außengelände und im Schulraum sowie Darbietungen durch die Lehrkraft; individuelle Frühstückspause <i>siehe 3.1.1 und 3.1.2</i>
12:00 Uhr - 13:00 Uhr	Mittagspause Die Kinder essen gemeinsam mit den Erwachsenen.
13:00 Uhr - 14:00 Uhr	Projekte <i>siehe 3.1.3</i>
14:00 Uhr - 14:30 Uhr	Aufräumen/Dienste und Abschlusskreis: Gelegenheit, bei Bedarf über Konflikte zu sprechen, Lernergebnisse vorzustellen, gemeinsam zu singen und zu musizieren sowie den Tag Revue passieren zu lassen
14:30 Uhr	Abholzeit
14:30 Uhr - 16:00 Uhr	Freispiel auf dem Gelände und Nachmittagsangebote bis 16:00 Uhr freiwillige Teilnahme Die Angebote sind vielfältig und wechseln: z. B. Töpfern, NABU, Seniorennachmittag, Fußball, Gärtnern, Werken

Figure 4 Tagesablauf

3.5 Formen der Beurteilung – Lernstandsbeschreibung

Sind wir Menschen nicht entspannt oder fühlen uns gestresst, kann unser Gehirn nicht richtig funktionieren und es schaltet in eine Art Fluchtmodus um. Der Neurobiologe und Hirnforscher Gerald Hüther betont den „angstfreien Lernraum“ als Voraussetzung für die Bildung von neuronalen Strukturen im Gehirn, die einen Umgang mit schwierigen Aufgaben und Situationen als Herausforderung

statt als drohenden „Untergang“ überhaupt erst ermöglichen.¹⁷ Die Studie „Reaktion auf Leistungsbeurteilung: Auswirkungen auf Noten, Lob und Art der Informationsquelle“¹⁸ belegt, dass Noten den Lernerfolg vermindern. Die für den Lernerfolg förderlichste Methode sei ein „Persönliches Feedback ohne Noten“, da dies die besten Lernerfolge hervorbringe.

Anstelle von Noten bzw. Bewertungen in Form von Smileys, Ampelsystem o.ä., gibt es bei den „Naturtalenten“ ein wöchentliches persönliches Feedback durch die Lernbegleiter:innen sowie ein halbjährlich stattfindendes Bilanzierungsgespräch zwischen Lehrkräften und Schüler:innen (in Anlehnung an die Praxis der IGS Celle). Dadurch werden die Kinder in ihrem Lernprozess unterstützt. Durch den Wegfall des permanenten Vergleichens der eigenen Fähigkeiten mit denen der anderen Kinder entsteht für die Schüler:innen eine angstfreie, fröhliche, lern- und kooperationsfreundliche Atmosphäre.

„Es besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen einem Schüler, dessen Ziel es ist, eine gute Note zu bekommen und einem Schüler, dessen Ziel es ist, ein Problem zu lösen oder eine Geschichte zu verstehen. Darüber hinaus lassen Forschungsergebnisse darauf schließen, dass oft drei Dinge passieren, wenn Kinder gedrängt werden, bessere Noten in der Schule anzustreben: Sie verlieren das Interesse am Lernen selbst, sie versuchen schwierige Aufgaben zu vermeiden und sie neigen weniger dazu gründlich und kritisch nachzudenken.“¹⁹

¹⁷Vgl. Hüther: nationaler Bildungskongress „Wie Kinder lernen“, Stuttgart, 2004

¹⁸Anastasiya A. Lipnevich and K. Smith Jeffrey, “Response to Assessment Feedback: The Effects of Grades, Praise, and Source of Information” (Princeton, 2008).

¹⁹Alfie Kohn and Claudia Kolarik, *Liebe Und Eigenständigkeit Die Kunst Bedingungsloser Elternschaft, Jenseits von Belohnung Und Bestrafung* (Freiburg: Arbor-Verlag GmbH, 2010), 97.

Gleichzeitig hat uns auch die Studie von Randoll und Kolleg:innen (2017) aufgezeigt, dass eine differenzierte Feedbackkultur für den Erfolg von alternativen Lehr- und Lernansätzen unumgänglich ist. Deshalb legen wir bei der Bewertung unserer Schüler:innen Wert darauf, nicht in erster Linie das Ergebnis, sondern vor allem den Lernfortschritt und Lernprozess der „Naturtalente“ darzustellen, wertzuschätzen und individuell zu beschreiben. Daher wird die zu einem bestimmten Zeitpunkt erbrachte Leistung nicht durch Noten ausgedrückt.

Die Lernbegleiter:innen führen über jedes Kind ein Portfolio, in dem Arbeitsnachweise, Beobachtungen, sowie Selbsteinschätzungsbögen des Kindes gesammelt werden. Außerdem wird in Dokumentationslisten von den Lernbegleiter:innen angekreuzt, welche Themen die Kinder in den einzelnen Fachbereichen bearbeitet haben. Die Schüler:innen werden dazu angehalten und ange-

Der Beurteilungsbogen/Einschätzungsbogen am Ende jedes Halbjahres enthält die Aufschlüsselung der einzelnen Kompetenzen der Fächer. Im Fach Deutsch wird zum Beispiel die Kompetenz „Sprechen und Zuhören“ unterteilt in: hält Gesprächsregeln ein, spricht mit und vor anderen situationsangemessen, orientiert sich an der Standardsprache, hört verstehend zu. Dabei wird zwischen den Folgenden Symbolen bei der Bewertung unterschieden.

Symbolerklärung:

● = sicher ● = überwiegend ● = teilweise ○ = selten ○ = noch nicht bearbeitet

Aus den gängigen Arbeitsheften der Fächer Deutsch und Mathe werden kleine Tests entnommen und für die Kinder individuell vorbereitet. Es wird darauf geachtet das eine Einschätzung dann stattfindet, wenn das Kind das Thema beendet, verstanden und gefestigt hat. Diese dienen unter anderem als Einschätzung des Kompetenzerwerbs. Beobachtungen im Fach Deutsch zum „Sprechen und Zuhören“ finden zum Beispiel statt, während ein Kind eine Geschichte und/oder ein Gedicht vorträgt. Das Zuhören untereinander im Morgenkreis kann ebenfalls in die Beobachtung mit einfließen. Damit die Lernbegleitung Einschätzungen vornehmen kann, schafft sie bewusst Gelegenheiten. In Sachunterricht findet das zum Beispiel statt unter der Kompetenz „Erkenntnisgewinnung: plant Experimente, führt sie durch und wertet sie aus“. Mit dem Vorwissen wie dies funktioniert und dem zugehörigen Material kann das Kind diese Aufgabe durchführen.

leitet, ihre Kompetenzen selbst einzuschätzen und diese Einschätzungen im Anschluss mit den Beobachtungen der

Lernbegleiter:innen abzugleichen, z.B. mit Hilfe von Lernlandkarten. So lernen die Kinder immer zuverlässiger, sich einzuschätzen, sich realistische Ziele zu setzen und den Lernfortschritt erfolgreich zu planen. Hierfür werden regelmäßige Gespräche geplant und dokumentiert.

Die ausführliche Dokumentation der Lernprozesse dient gleichzeitig der Reflexion der Entwicklung und dem Überblick über verwendete Materialien sowie einer Beschreibung sozialer Kompetenzen. Vorlieben und Stärken können besonders hervorgehoben, Schwächen

Figure 5 Dokumentation des Lernfortschritts

rechtzeitig entdeckt und durch individuelle Hilfestellungen minimiert werden.

Zum Schulhalbjahr und zum Ende eines Schuljahres werden Bilanzierungsgespräche geführt, in denen ein Gespräch zwischen Lernbegleiter:innen und Schüler:innen im Beisein ihrer Eltern stattfindet. Es geht einerseits um die Entwicklung und die erreichten Kompetenzen des Kindes und andererseits um die Ziele für das kommende Schulhalbjahr. Die Lernziele orientieren sich an den curricularen Vorgaben der Primarstufe des Landes Niedersachsen. Als Dokument erhalten die Familien eine Zusammenfassung des Portfolios in Berichtform. Das Portfolio kann jederzeit von Eltern und Schülerschaft eingesehen werden.

Das Wiederholen einer Klasse ist nicht vorgesehen. Wenn ein Kind mehr Zeit benötigt, um die Jahrgangsziele zu erreichen, verweilt es länger als vier Jahre in der vertrauten Lerngruppe. Sind die Ziele schneller erreicht, kann ein Schulkind auch nach drei Jahren auf die weiterführende Schule übergehen, sofern nicht nur die fachliche, sondern auch die soziale und emotionale Entwicklung angemessen ist. Das Vorgehen ist in jedem Fall individuell mit den Eltern abzusprechen und auf das jeweilige Kind anzupassen.

Um die Schüler:innen, die auf eine weiterführende Regelschule übergehen sollen, auf die damit verbundene Notenvergabe vorzubereiten, werden ab Klasse 4 Noten erklärt und Leistungen in diesem Spektrum eingeordnet werden. Es kann Lernstandskontrollen geben, die jedes Schulkind durchläuft. Der Zeitpunkt hierfür wird jedoch individuell mit der Lehrkraft abgesprochen. So wird sichergestellt, dass das jeweilige Kind bereit ist und keine Überforderung erfährt.

Sollten bei einem Kind gravierende Schwierigkeiten auffallen, die nicht auf eine längere Fehlzeit durch z. B. Krankheit oder Trennung / Krankheit der Eltern etc. zurückzuführen sind, kann eine Förderschullehrkraft hinzugezogen werden, um einen eventuellen Förderbedarf festzustellen.

3.6 Umgang mit Regeln, Grenzen und Konflikten

„Kinder testen keine persönlichen Grenzen böswillig aus, sie fordern uns nicht heraus. Sie gelangen aber durch ihr Handeln an Grenzen um zu erfahren, wie sie sich in einer Gesellschaft richtig bewegen. Neben all den Dingen, die sie lernen, lernen sie nämlich auch, wie andere Menschen sind.“²⁰

In jeder Gemeinschaft dienen Grenzen und Regeln dem Schutz aller und sind auch deshalb wichtig, weil sie das Gefühl von Vertrauen und Sicherheit fördern. Nur wer lernt, Regeln und Grenzen zu akzeptieren, die für das eigene Wohl und das Wohl aller notwendig sind, wird zu verantwortungsvollem Verhalten und echtem Miteinander befähigt. Respekt vor Regeln entsteht vor allem dadurch, dass Kinder ihre eigenen Bedürfnisse in ihnen wiederfinden und sie, wo immer möglich, am Prozess der Regelentwicklung beteiligt sind.

So gibt es an unserer Schule folgende feste Grundregeln:

²⁰Susanne Mierau, *Geborgene Kindheit Kinder Vertrauensvoll Und Entspannt Begleiten*, 3rd ed. (München: Kösel-Verlag, 2017), 104.

- Niemand darf sich ohne Zustimmung des Kindes in dessen Tätigkeit einmischen;
- Alle Lehrmaterialien und im Lernprozess neu Entstandenes ist wertzuschätzen;

Materialien werden nach Gebrauch weggeräumt und der Arbeitsplatz wird sauber hinterlassen und

- Niemand darf verbal, nonverbal oder physisch geärgert oder verletzt werden.

Weitere variable Regeln können auf einer Schulversammlung festgelegt werden und auch immer wieder hinterfragt und verändert werden (siehe 3.3. Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen).

„Außer liebevoller Zuwendung, der Grundbedingung für harmonisches Wachstum, braucht jedes Kind ein Minimum an privatem Lebensraum.“²¹

Bei den „Naturtalenten“ hat jedes Schulkind die Möglichkeit sich ein „Privatfach“ einzurichten, in dem wichtige Dinge aufbewahrt werden können und zu dem niemand ungefragt Zugriff hat. Aus der Sicherheit eines solchen Raumes heraus können die Kinder auch lernen, Rechte anderer zu respektieren und Dinge zu teilen.

Zu verantwortungsvollem Handeln und echtem Miteinander fähig zu werden, heißt auch, fähig werden Konflikte zu lösen. Wir sehen Konflikte und deren Lösung als Wachstumspotenzial für die Persönlichkeit des Lernalers aber auch der Gruppe. So liegt uns viel daran, den Kindern Raum für Auseinandersetzung zu lassen und sie beim Erproben von Konfliktlösungsvarianten zu begleiten. Als Basis dienen hier z. B. Methoden und Techniken aus dem Bereich der gewaltfreien Kommunikation nach M. Rosenberg.

Auch in die Unterrichtszeit sollen Inhalte und Übungen geeigneter Methoden einfließen. Dies kann z. B. in Form von Bearbeitung aktueller Konflikte oder als Unterrichtsangebot, in dem gezielt an erfundenen problematischen Situationen geübt wird, stattfinden. Die Schüler:innen sollen für die hinter einem Streit liegenden Gefühle und Absichten sensibilisiert werden und erleben dürfen, wie konstruktive Lösungsstrategien ein- und umgesetzt werden können.

Dafür werden bei den „Naturtalenten“ Streitschlichter, die entsprechend ausgebildet werden, ernannt, die als Unterstützung zur Lösung von Konflikten hinzugezogen werden können. Aufkommende Konflikte sollen möglichst in Anlehnung an die „Sieg-Niederlagenlosen Methode“ gelöst werden, die Thomas Gordon in seinem Buch „Familienkonferenz“ beschreibt: Darunter versteht man einen „dritten Weg“, Konflikte zu lösen. Ausgangspunkt für den „dritten Weg“ ist die Haltung:

„Ich respektiere deine Bedürfnisse, muss aber auch meine eigenen respektieren. Wir wollen uns daher immer bemühen, Lösungen unserer unvermeidlichen Konflikte zu suchen, die für uns beide einnehmbar sein werden. Auf diese Weise werden deine Bedürfnisse befriedigt werden, meine aber auch – keiner wird unterliegen, keiner wird siegen. Infolgedessen kannst du erfahren, dich als Mensch durch die Befriedigung deiner Bedürfnisse zu entfalten, aber ich kann es auch. Darum kann unsere Beziehung immer gesund bleiben, weil sie gegenseitig befriedigend sein wird. Jeder von uns kann das werden, was er zu

²¹Wild and Valentin, *Sein Zum Erziehen : Mit Kindern Leben Lernen*, 107.

*sein fähig ist. Und wir können fortfahren, im Gefühl gegenseitigen Respekts und gegenseitiger Liebe, in Freundschaft und in Frieden Beziehungen zueinander zu haben.*²²

Dafür erschaffen wir an unserer Schule schützende Strukturen. Die Kinder bekommen die Möglichkeit zu authentischer Auseinandersetzung mit Gefühlen und zu friedlichem Verhalten. Sie erleben wahrhaftige Akzeptanz und Unterstützung, insbesondere auch in schwierigen Entwicklungsphasen. Nur Kinder, die sich wohl fühlen, haben überhaupt die Voraussetzung für kooperatives Verhalten, für Ausdauer und Konzentration. Fühlen sich Kinder nicht wohl, zeigen sie dies deutlich durch z. B. Ruhelosigkeit, Lustlosigkeit, Anspannung und aggressives Verhalten. Sie greifen häufig zu Verhaltensweisen, die darunterliegende Bedürfnisse verbergen. Bei den „Naturtalenten“ forschen wir nach den Ursachen und sehen das Anerkennen der Existenz von Gefühlen wie z. B. Wut und deren wertfreies Zulassen als wichtigen Bestandteil unserer Arbeit an. Innere Vorgänge werden angeschaut und besprochen. Auch damit schaffen wir neuen Raum für die Lust am Lernen und Leben.

²²Thomas Gordon, *Familienkonferenz: Die Lösung von Konflikten Zwischen Eltern Und Kind* (München: Wilhelm Heine Verlag, 1989), 286.

3.7 Digitalisierung und Umgang mit Bildschirmmedien – Medienkompetenz im Schulalltag

Unter Medienkompetenz versteht man im Allgemeinen die Fähigkeit, Medien den eigenen Bedürfnissen und den eigenen Zwecken entsprechend zu nutzen und mit ihnen verantwortungsvoll umgehen zu können. Medienkompetenz bezieht sich auf die Fähigkeiten des individuellen Menschen sowie auf die gesellschaftlichen Anforderungen an ihn. Medien umgeben uns von Kindheit an und sind allgegenwärtig. Doch wie wir damit verantwortungsbewusst umgehen können, muss uns erst beigebracht werden. Für Kinder ist die Erlangung der Medienkompetenz besonders für das spätere Leben wichtig. Nur wenn Schüler:innen schon früh an Medien herangeführt werden und die effektive Nutzung erlernen, werden sie diese z. B. auch im Arbeitsumfeld verantwortungsvoll einsetzen können.

Dokumentation der Lernprozesse

Der Beurteilungsbogen/Einschätzungsbogen am Ende jedes Halbjahres enthält die Aufschlüsselung der einzelnen Kompetenzen der Fächer. Im Fach Deutsch wird zum Beispiel die Kompetenz „Sprechen und Zuhören“ unterteilt in: hält Gesprächsregeln ein, spricht mit und vor anderen situationsangemessen, orientiert sich an der Standardsprache, hört verstehend zu. Dabei wird zwischen den Folgenden Symbolen bei der Bewertung unterschieden.

Symbolerklärung:

● = sicher ● = überwiegend ● = teilweise ○ = selten ○ = noch nicht bearbeitet

Aus den gängigen Arbeitsheften der Fächer Deutsch und Mathe werden kleine Tests entnommen und für die Kinder individuell vorbereitet. Es wird darauf geachtet dass eine Einschätzung dann stattfindet, wenn das Kind das Thema beendet, verstanden und gefestigt hat. Diese dienen unter anderem als Einschätzung des Kompetenzerwerbs. Beobachtungen im Fach Deutsch zum „Sprechen und Zuhören“ finden zum Beispiel statt, während ein Kind eine Geschichte und/oder ein Gedicht vorträgt. Das Zuhören untereinander im Morgenkreis kann ebenfalls in die Beobachtung mit einfließen. Damit die Lernbegleitung Einschätzungen vornehmen kann, schafft sie bewusst Gelegenheiten. In Sachunterricht findet das zum Beispiel statt unter der Kompetenz „Erkenntnisgewinnung: plant Experimente, führt sie durch und wertet sie aus“. Mit dem Vorwissen wie dies funktioniert und dem zugehörigen Material kann das Kind diese Aufgabe durchführen.

„Es ist [...] nicht so, dass man am Bildschirm nichts lernen kann, aber der Bildschirm kann einfach nicht mit dem wirklichen Leben konkurrieren.“²³

Mit medialen Inhalten kompetent umgehen zu können, ist Basis für gesellschaftliche Teilhabe und spielt eine entscheidende Rolle für die spätere Sozialisation in der Gesellschaft. Nachrichten nicht nur hinzunehmen, sondern den Ursprung und die Bedeutung zu hinterfragen, stellen für das Leben wichtige Fähigkeiten dar. Auch der Austausch über aufgenommene Inhalte ist eine

²³Ebd.

wichtige Kompetenz. Zudem sind die Bereiche Informationsbeschaffung, -verarbeitung, Kommunikation, Inhaltserstellung, Datenschutz und Sicherheit sowie eine problemlösungsorientierte Denkweise wichtige Fragestellungen der Medienkompetenz.

Medienkompetenz ist bei uns Bestandteil im Unterricht und in Projekten, so dass Kinder befähigt werden Medien selbst einzusetzen und für ihr Lernen zu nutzen. Auf diese Weise leisten wir als Schule unseren Beitrag zu Medienmündigkeit der Kinder.²⁴ Konkret stellen wir uns für die „Naturtalente“ Folgendes vor: Smartphonefreiheit; Bereitstellung eines Kindertelefons, um beispielsweise die Eltern jederzeit anrufen zu können. Digitale Angebote/Lernprogramme finden im Rahmen der Plan- und Wahlarbeit und in Projekten ihren Einsatz, sofern sie didaktisch eine geeignete Wahl sind, einen Inhalt zu präsentieren und sich mit diesem auseinanderzusetzen bzw. sich ihn anzueignen

Die Arbeit mit digitalen Medien wird in ihrer Form reflektiert bzw. auf diese Weise dargestellte Inhalte werden gemeinsam besprochen, damit die Kinder bewusst mit dem Gesehenen umgehen lernen. Kinder lernen, wie sie digitale Medien nutzen können, um selbst erarbeitete Inhalte zu präsentieren (Präsentationen, Textverarbeitung, eigene Filme, Audioaufnahmen, ...). Kinder lernen, wie sie anhand eigener Fragestellungen in (digitalen) Medien Informationen recherchieren und aufarbeiten. Die Schulgemeinschaft kann über einen Anbieter einer Schul-Cloud schulintern kommunizieren.

3.8 Inklusion

Es gehört zum Selbstverständnis der „Naturtalente“, die menschliche Vielfalt als Reichtum und Normalität zu verstehen. Deshalb wünschen wir uns, dass verschiedene Lernvoraussetzungen der Aufnahme/Arbeit in unserem Hause nicht im Wege stehen. Im Gegenteil möchten wir diese Unterschiedlichkeiten konstruktiv in das Leben und Lernen in unserer Schulgemeinschaft aufnehmen können. Wir streben gleiche Chancen und Teilhabe für alle Kinder und Erwachsenen in allen Bereichen des Schulbetriebes an. Dabei verschließen wir nicht die Augen davor, dass spezifische körperliche, geistige, emotionale, soziale, auditive oder sprachliche Voraussetzungen, die die Kinder mitbringen, besonderer Aufmerksamkeit und adäquater Ressourcen bedürfen. **Diesbezüglich gilt es, bei jedem sich bewerbenden Kind gemeinsam mit den Eltern und den Mitarbeitenden zu schauen, ob und inwieweit eine Beschulung in der Freien Schule Naturtalente zum gegebenen Zeitpunkt pädagogisch sinnvoll ist oder perspektivisch möglich gemacht werden kann.**

Ein wichtiger Punkt ist hierbei, das Gebäude und die materielle Ausstattung hinsichtlich der Barrierefreiheit stets anzupassen bzw. weiter zu verbessern. Weiter ist es wichtig, Inklusion Stück für Stück zur schulkulturellen Selbstverständlichkeit werden zu lassen. Wichtiges und beständiges Instrument unserer Schulentwicklung soll deshalb der der „Index für Inklusion“ sein. Dieser wurde von Tony Booth, University of Cambridge, und Mel Ainscow, University of Manchester, entwickelt und im Jahr 2000 in England zum ersten Mal herausgegeben. Das Werk hilft allen Beteiligten,

²⁴Dr. Paula Bleckmann: *Medienmündig – wie Kinder den selbstbestimmten Umgang mit dem Bildschirm lernen*; https://www.klasse2000.de/fileadmin/user_upload/downloads/tipps_fuer_eltern/Medienmuendig_Bleckmann_14.pdf, 28.01.2021.

Barrieren und Ressourcen für Lernen und Teilhabe zu erkennen und ist als Leitfaden für die Schulentwicklung auf der Basis inklusiver Werte zu verstehen.²⁵

„Inklusion in Erziehung und Bildung bedeutet...“

- die gleiche Wertschätzung aller Schüler:innen und Mitarbeiter:innen
- die Steigerung der Teilhabe aller Schüler:innen an (und den Abbau ihres Ausschlusses von) Kultur, Unterrichtsgegenständen und Gemeinschaft ihrer Schule
- die Weiterentwicklung der Kulturen, Strukturen und Praktiken der Schulen, so dass sie besser auf die Vielfalt der Schüler:innen ihres Umfeldes eingehen
- den Abbau von Barrieren für Lernen und Teilhabe aller Schüler:innen, nicht nur solcher mit Beeinträchtigungen oder solcher, denen besonderer Förderbedarf zugesprochen wird [...]
- die Sichtweise, dass Unterschiede zwischen den Schüler:innen Chancen für das gemeinsame Lernen sind und nicht Probleme, die es zu überwinden gilt
- die Anerkennung, dass alle SchülerInnen ein Recht auf wohnortnahe Bildung und Erziehung haben
- die Verbesserung von Schulen nicht nur für die Schüler:innen, sondern auch für alle anderen Beteiligten
- die Betonung der Bedeutung von Schulen dafür Gemeinschaften aufzubauen, Werte zu vermitteln und Leistungen zu steigern
- den Auf- und Ausbau nachhaltiger Beziehungen zwischen Schulen und Gemeinden
- den Anspruch, dass Inklusion in der Erziehung und Bildung ein Aspekt von Inklusion in der Gesellschaft ist.“²⁶

Gemäß des „Index für Inklusion“ wird eine entsprechend ausgebildete Fachkraft zur Umsetzung des inklusiven Schulentwicklungsprozesses an unserer Schule benannt bzw. langfristig zur „Fachkraft Inklusion“ ausgebildet.

Wir „Naturtalente“ möchten kreativ nach individuellen Lösungen suchen. Ob unsere Schule allerdings die Richtige für das jeweilige Kind ist und dieses bei den „Naturtalenten“ bestmöglich gefördert werden kann, hängt von den gegebenen personellen, räumlichen und finanziellen Möglichkeiten ab und wird zum Zeitpunkt der Neuanmeldung geprüft. Selbstverständlich erstellen wir für alle Schüler:innen, bei denen wir von besonderen Förderbedarfen wissen oder diese im Zuge ihrer Schullaufbahn wahrnehmen, mindestens halbjährlich Förderpläne, die wir entsprechend evaluieren. Ggf. können wir Förderbedarfen so anhand der in der Schule vorhandenen Ressourcen beheben.

²⁵Die beiden Professoren erarbeiteten den Index über einen Zeitraum von drei Jahren in einem Team aus Lehrern, Eltern, Forschern, Schulvorständen und Vertretern von Behindertenorganisationen. Seit der Erstveröffentlichung wurde der „Index für Inklusion“ dreimal überarbeitet, in 35 Sprachen übersetzt, erhielt international viel Anerkennung und findet mittlerweile auch in Deutschland vermehrt Anwendung.

²⁶Tony Booth and Mel Ainscow, *Index Für Inklusion Ein Leitfaden Für Schulentwicklung* (Weinheim: Julius Beltz GmbH & Co. KG, 2003), 10, Abb. 1.

Sollte dem nicht so sein und um grundsätzlich ein multiprofessionelles Team über das Kollegium hinaus bilden zu können, ist für uns die Zusammenarbeit mit außerschulischen Stellen und den sonderpädagogischen Unterstützungssystemen von Schulbehörde, Landkreis und Jugendämtern selbstverständlich. Hierzu zählen für uns:

Das „Regionales Beratungs- und Unterstützungszentrum Inklusive Schule“ (RZI) in Celle und den dort angedockten mobilen Diensten

- Hören
- Sehen
- Körperlich-motorische Entwicklung
- emotional-soziale Entwicklung
- geistige Entwicklung

Wir freuen uns über die Einschätzung der sonderpädagogischen Kolleg.innen der mobilen Dienste, wenn wir Beratungsbedarf zu einem speziellen Kind sehen und suchen aktiv den Kontakt.

Außerdem steht die Zusammenarbeit mit den Berater:innen der jeweiligen sonderpädagogischen Fachrichtungen an, wenn wir als Schule ein sonderpädagogisches Gutachten zur Feststellung eines bestimmten Förderbedarfes für ein Kind in Auftrag geben.

- Das Sozialpädiatrische Zentrum in Celle (alternativ auch Braunschweig, Hannover o.a.) oder einzelnen Kinderpsychologen und Neurologen

- Wir raten Eltern – ggf. in Absprache oder auf Anregung der Beratungen mit den Sonderpädagogen der mobilen Dienste – eine eingehende Diagnostik, wenn diese angezeigt ist, z. B. bei Auffälligkeiten im Lernen, im sozialen oder emotionalen Verhalten.

- Eine derart eingehende Untersuchung ist meist auch Voraussetzung für ein solides sonderpädagogisches Gutachten.

- Das Jugendamt Celle sowie der Landkreis (Sozialamt) kommen als Partner hinzu, wenn Eltern aufgrund eines festgestellten Förderbedarfs eine Schulassistenz beantragen und entsprechende Hilfeplangespräche geführt werden müssen, um gemeinsam einen sinnvollen Umgang der Hilfen zu vereinbaren.

- Außerdem können Eltern Hilfen zur Erziehung, Hilfen für Bildung und Teilhabe oder auch eine sozialpädagogische Familienhilfe über das Jugendamt beantragen, wenn sie sich ein solche Unterstützung wünschen.

- Celler Förderschulen
 - Paul-Klee-Schule (Förderschwerpunkt Lernen)
 - Pestalozzi-Schule (Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung)
 - Sprachheilschule (Förderschwerpunkt Sprache)
- Da Kinder zum Teil schon im Kindergarten von den Förderschulkräften der Landesbildungszentren begleitet werden, ist ein Austausch zu Schulbeginn und auch darüber hinaus sinnvoll, um entsprechend der bestehenden Förderpläne weiterarbeiten zu können.

- Darüber hinaus ist uns der Austausch mit eingesetztem therapeutischen und ärztlichen Fachpersonal ein Anliegen, sofern dies der Wunsch der Eltern ist und eine entsprechende Schweigepflichtsentbindung vorliegt.

- Außerdem suchen wir den Austausch mit den Fachkräften der Lebenshilfe Celle

sowie der Lobetalarbeit e. V. Celle

Wir legen in unserem Konzept Wert auf demokratische Erziehung bzw. das Erlernen von gelebter Demokratie. Um Demokratie leben zu können, sollte jeder Mensch die Chance der Teilhabe und Wissensaneignung haben. Deshalb sollte jedes Kind die Möglichkeit bekommen, die Schule zu besuchen, die ihm zusagt, die ihm die Richtige zu sein scheint. Zusammen mit der Schülerschaft, den Eltern und Lehrkräften wird es möglich sein, zufriedenstellende Wege zu finden.

Aufgrund unserer Freiheit sehen wir uns als Schule mit „Inklusionsauftrag“ und empfinden es als naheliegend, dass die „Naturtalente“ sich in größerem Maße für inklusives Lernen einsetzt.

Inklusion bietet in Bezug auf die Schüler:innen viele Lernfelder – z. B. Folgende:

- Toleranz
- Kennenlernen von Diversität
- Umgang mit Behinderungen unterschiedlicher Art
- Erleben, dass jeder Mensch auf seine Art „anders“ ist
- Hilfestellung geben
- Wertschätzung der eigenen Möglichkeiten
- Rücksichtnahme
- Förderung der Kreativität und Lösungsorientiertheit
- Angenommen sein in einer Gruppe
- Lernen voneinander

Von der Inklusion als Art der „Chancenannäherung“ profitieren nicht nur die Kinder mit Einschränkungen, sondern in nicht zu unterschätzendem Umfang auch die „Uneingeschränkten“. Inklusion ist ein Prozess, der nie abgeschlossen ist. Es braucht Barrierefreiheit und bauliche Voraussetzungen, vor allem aber qualifizierte Menschen, welche Inklusion leben.

Wir sind realistisch dabei – aber es liegt uns sehr am Herzen bei den „Naturtalenten“ Wege für ein Miteinander zu finden.

4 Organisation

4.1 Trägerschaft (Körperschaftsform)

Die Freie Grundschule Naturtalente wird als Schule in „Freier Trägerschaft“ betrieben. Sie dient als Ersatzschule, die aus unserer Interessensgemeinschaft Natürliches Lernen hervorgeht.

4.2 Aufnahme von Schülern und Schülerinnen

4.2.1 Aufnahmevoraussetzungen

Die Freie Schule Naturtalente steht allen Menschen, unabhängig von Weltanschauung, Nationalität, Religion, Hautfarbe und sozialem Status offen. Hauptvoraussetzung ist das Grundvertrauen der Eltern und Bezugspersonen in die Lernkompetenzen ihrer Kinder. Die Eltern und Bezugspersonen müssen sich mit dem pädagogischen Konzept auseinandergesetzt und vertraut gemacht haben. Sie sollten die selbstbestimmte Art und Weise des Lernens als diejenige erachten, die der Entwicklung des Kindes am ehesten gerecht wird. Die Bereitschaft zum Dialog und enger Zusammenarbeit mit der Schule ist von großer Bedeutung.

Die Aufnahme erfolgt nach vorhandenen Möglichkeiten, Personal- und Raumkapazität unter Berücksichtigung der Gruppenstruktur. Die Einschätzung, ob ein Kind in die gewachsene Gruppe hineinpasst, übernimmt das Fachpersonal der „Naturtalente“. Vielleicht hat das Kind schon einmal in den Alltag hineingeschnuppert oder ist den Lernbegleiter:innen von Besuchen der in diesem Jahr schulpflichtigen Kindern der (Wald-)Kindergärten bekannt. In jedem Fall werden Kind und Eltern zu einem Gespräch eingeladen. Über die Identifizierung mit unserem Konzept hinaus, arbeiten wir nach einem Punktesystem, in dem unter anderem der Wohnort innerhalb der Gemeinde Hambühren, die Mitgliedschaft in der Gründungsinitiative/Verein, und der Aspekt Geschwisterkind bei den „Naturtalenten“ berücksichtigt wird. Bei gleicher Eignung erfolgt eine Entscheidung über die Aufnahme über ein Losverfahren. Die Ablehnung wird den Eltern gegenüber begründet.

4.2.2 „Weicher“ Schulanfang bei den „Naturtalenten“

Wir möchten mit einem „weichen“ Schulanfang arbeiten, sofern die Schule genehmigt ist. Das bedeutet zum einen, dass die Kinder und ihre Eltern in jedem Jahr ab Februar/März die Möglichkeit haben, in den Alltag der „Naturtalente“ rein zu schnuppern, um sich für den Eintritt in die Schule zu entscheiden. Zum anderen ermöglicht der „weiche“ Schulanfang eine „Eingewöhnungszeit“ vor dem eigentlichen Einschulungstermin. Damit jedem neuen Kind genügend Zeit und Raum zuteil werden kann, werden versetzte Anfangstermine für die Eingewöhnung vergeben. Etwa ein bis zwei Monate vor den Sommerferien können die zukünftigen Schüler:innen unsere Schule besuchen und sich mit ihr vertraut machen. Der Eintritt in die Schule wird dann nach den großen Ferien gemeinsam gefeiert. Für Schüler:innen, die innerhalb eines laufenden Schuljahres auf unsere Schule wechseln möchten, werden individuelle Lösungen gefunden, was die zeitliche und fachliche Integration anbelangt. Eine behutsame Übergangszeit zu schaffen, hat auch hier Priorität.

4.2.3 Schulwechsel

Am Ende der vierten Klasse erreichen die Schüler:innen an unserer Schule im Ergebnis die in den Kerncurricula festgelegten Kompetenzen. Die Kinder werden je nach Wunsch und in Absprache mit den Eltern auf einen Schulwechsel in eine staatliche Schule vorbereitet, indem z. B. ein halbes Jahr zuvor mit Tests/Benotungen gearbeitet wird. Generell ist ein Wechsel in eine staatliche Schule

zu jeder Zeit möglich – also auch inmitten der ersten vier Schuljahre – jedoch nicht wünschenswert. Das Lernen und Zusammenwirken der „Naturtalente“ muss als Gesamtprozess angesehen werden.

Die Zeitpunkte des Kompetenzerwerbs können von den in den Kerncurricula angegebenen Zeitpunkten abweichen. Das Bundesverwaltungsgericht geht in seinem Urteil vom 13.12.2000 (vgl. BVG: Genehmigung einer Ersatzschule nach Art. 7 Abs. 4 Satz 3 GG, Urteil 6 (5.00, 13.12.2000)) davon aus, dass ein frühzeitiger Wechsel von einer Ersatzschule auf eine öffentliche Schule eher die Ausnahme ist. Somit muss der „Leistungsstand“ der Schüler:innen an der Ersatzschule am Ende jeden Schuljahres nicht der staatlichen Schule entsprechen. Sollte trotzdem ein Wechsel gewünscht sein, ist es für die Kinder von großem Vorteil, wenn dieser längerfristig geplant wird. Die Schüler:innen können sich mit Unterstützung der in der Schule tätigen Erwachsenen bestmöglich auf die neue Schule vorbereiten. In Absprache mit Kind und Eltern nehmen die Mitarbeiter:innen der „Naturtalente“ Kontakt zur gewählten Schule auf, um den Übergang zu erleichtern.

Aus Österreich z. B. ist bekannt, dass ein Wechsel auf die Regelschule nach einer Anpassungszeit von wenigen Monaten meist ohne Schwierigkeiten verläuft, da sich die Kinder fehlende Lehrinhalte/Techniken aneignen und sich auf die abweichenden Strukturen der neuen Schule einlassen können (Pöcksteiner, 2001). Diese Erfahrung hat z. B. auch die Freie Schule Heckenbeck in den vergangenen Jahren gemacht und viele positive Rückmeldungen von Lehrkräften aus anderen Schulen erhalten. Ebenso liegen Ergebnisse einer Absolventstudie der Freien Alternativschule Kapriole in Freiburg vor, in denen festgehalten wurde, dass beim Übergang auf Regelschulen etwaige Defizite innerhalb kurzer Zeit aufgeholt werden konnten. Diese Beobachtung wird unter anderem dadurch begründet, dass die Absolvent:innen gelernt haben, sich Inhalte intrinsisch motiviert und selbständig anzueignen. Darüber hinaus wurde von den Lernbegleiter:innen der Anschlusschulen oftmals die herausragende Sozialkompetenz der Schüler:innen hervorgehoben (Bulgrin, 2006).

Zusammenfassend ist also festzuhalten, dass einem Übergang in eine Regelschule nichts entgegensteht, vorausgesetzt dieser ist frühzeitig vorbereitet und Schüler:innen und Lernbegleiter:innen der **Freien Grundschule Naturtalente** sowie der Anschlusschule bilden ein gutes Team, um diesen Übergang konstruktiv zu begleiten.

4.3 Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen

Teamsitzung	Fallmanagement	Lenkungsrunde	Vorstandstreffen	Elternabend	Schulversammlung
<ul style="list-style-type: none">•Schulleitung, Beutreuungskraft und Bürokraft•Alle 14 Tage	<ul style="list-style-type: none">•Lernbegleiter:innen•Nach Bedarf	<ul style="list-style-type: none">•Mind. ein Vorstandsmitglied und Schulteam•Im ersten Jahr monatlich	<ul style="list-style-type: none">•Mitglieder des Vorstandes•2 mal jährlich	<ul style="list-style-type: none">•Elternschaft•2 mal jährlich	<ul style="list-style-type: none">•Lernbegleiter:innen und Schüler:innen•4 mal jährlich

Figure 6 Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen

4.3.1 Teamsitzung

Es nehmen die Schulleitung, Beauftragte und Bürokräfte teil. Die Teamsitzung dient dazu, aktuelle Themen und Fragen bzgl. des Unterrichts und der Kinder zu besprechen und zu klären sowie verbindliche Absprachen zu treffen. Zu jeder Sitzung wird ein Protokoll erstellt. Die Teamsitzung findet alle 14 Tage statt (einmal etwas kürzer und einmal etwas länger). Eventuell wird dazu iserv oder eine andere Plattform genutzt, um Themen im Vorfeld auf die Agenda zu setzen und Protokolle zu schreiben.

1.3.3 Fallmanagement

Die Lernbegleiter:innen setzen sich mit den jeweiligen Fachkräften wie Schulbegleitung, Förder-schullehrkraft etc. zusammen und treffen Absprachen zu besonderen Kindern. Die Absprachen, die nach Bedarf stattfinden, werden schriftlich festgehalten.



Abbildung 6 Lehrkräfte und Eltern arbeiten gemeinsam am Konzept

4.3.2 Lenkungsrunde

Mind. ein Vorstandsmitglied trifft sich mit dem Schulteam (Schulleitung, Lernbegleiter:innen, Beauftragte/ Bürokräfte) zu Lenkungstreffen. Absprachen zum Geschäftsverteilungsplan; Schulleitung, stellv. Schulleitung, Päd. Mitarb., Verwaltung. Es wird ein Protokoll erstellt. Im ersten Jahr finden diese Treffen monatlich statt. Später werden die Abstände nach Bedarf definiert.

4.3.3 Vorstandssitzung

Die Mitglieder des Vorstandes treffen sich zweimal jährlich (und bei Bedarf öfter), um sich Themen wie Finanzen, Verträge, Schülerzahlen, Schulentwicklung etc. zu widmen.

1.3.4 Elternabend

Zweimal im Jahr treffen sich alle Eltern mit den Lernbegleiter:innen und besprechen anliegende Themen. Hierfür werden alle zwei Jahre zwei Elternvertreter:innen gewählt, die als direkte Ansprechpartner für die Eltern dienen und als Bindeglied zwischen Eltern und Lernbegleitung fungieren.

4.3.4 Schulversammlung

Entscheidungen, die die gesamte Schulgemeinschaft hinsichtlich des Zusammenlebens betreffen, werden demokratisch in der Schulversammlung entschieden, in der Schüler:innen wie Lernbegleiter:innen eine Stimme haben. Beispielsweise kann über die Schulhofgestaltung oder über einen wünschenswerten Umgang miteinander abgestimmt werden. Diese Versammlungen sind viermal jährlich vorgesehen und können zusätzlich bei Bedarf einberufen werden, wenn die Kinder sich hierfür einsetzen und beispielsweise Unterschriften sammeln. Demokratie ist so nicht nur Lernstoff, sondern gelebter Alltag. Zu jeder Schulversammlung wird ein Protokoll angefertigt.

4.4 *Schutzkonzepte z.B. Hygiene, Brandschutz , Arbeitssicherheit*

4.4.1 Schutz des Kindeswohls an der Freien Schule Naturtalente

Wir sehen uns als Schule in der Pflicht, eine gewaltfreie Umgebung für die Kinder, die uns anvertraut werden, und alle Menschen, die bei den Naturtalenten tätig sind, zu schaffen und aufrecht zu erhalten. Gewalt hat viele Gesichter. Ist ein Kind z. B. akut in seiner körperlichen Unversehrtheit gefährdet, muss man anders reagieren als z. B. auf Störungen in der Pflege oder auf chronische Defizite. Es soll in unserem Konzept nicht darum gehen für jeden erdenklichen Fall den optimalen Verlauf zu skizzieren – vielmehr wollen wir deutlich machen, dass uns das Thema wichtig ist und wir wiederkehrend dafür sensibilisieren.

Auch werden an unserer Schule: ein verpflichtender praktischer Ablauf bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in großer Runde (Lehrkräfte, Eltern, ...) festgelegt, regelmäßig überprüft und gegebenenfalls überarbeitet. Dieser Ablaufplan wird zusammen mit dem Arbeitsvertrag bzw. Aufnahmeantrag ausgehändigt und ist zudem stets einsehbar, so dass jeder am Schulalltag Beteiligte im Falle eines Verdachtes adäquat reagieren kann. Den Bereich der schulinternen Kindeswohlgefährdung erläutern wir anhand des Beispiels „seelische Gewalt“ und den der schulexternen Kindeswohlgefährdung am Beispiel der „sexualisierten Gewalt“.

4.4.1.1 Schulinterne Kindeswohlgefährdung

Im Punkt „seelische Gewalt“ an der Schule orientieren wir uns an den „Reckahner Reflexionen“. ²⁷ Die Reckahner Reflexionen machen auf seelische Verletzungen aufmerksam, um zur Verbesserung pädagogischer Beziehungen beizutragen. Denn seelische Verletzungen (Beispiele folgen weiter unten) sind die Gewaltform, von der Kinder am häufigsten betroffen sind.

²⁷ Herausgeber:

- Deutsches Institut für Menschenrecht, Berlin
- Deutsches Jugendinstitut e. V., München
- MenschenRechtszentrum an der Universität Potsdam
- Rochow-Museum und Akademie für bildungsgeschichtliche und zeitdiagnostische Forschung e. V. an der Universität Potsdam

Tipps für die Stärkung der pädagogischen Ethik sind hier z. B.:

- Für Kinder und Eltern werden interne und externe Ansprechstellen geschaffen, an die sie sich wenden können, wenn pädagogische Fachkräfte sich Fehlverhalten (Vertrauenslehrer:innen, Elternvertreter:innen, Schlichter:innen);
- Alle Angehörige der Schule sorgen dafür, dass bei professionellem Fehlverhalten interveniert wird, um die Situation zu verbessern.

Wie zuvor im Konzept schon erörtert, ist es uns äußerst wichtig, die Kinder an unserer Schule wertschätzend und anerkennend zu begleiten. Zur Verdeutlichung hier einige Beispiele, die als ethisch unzulässig bzw. als seelische Gewalt anzusehen sind:

- Wenn Erwachsene Kinder diskriminierend, respektlos, demütigend, übergriffig oder unhöflich behandeln;
- Wenn Erwachsene Leistungen von Kindern entwertend und/oder entmutigend kommentieren;
- Wenn Erwachsene auf das Verhalten von Kindern herabsetzend, überwältigend oder ausgrenzend reagieren;
- Wenn Erwachsene verbale, tätliche oder mediale Verletzungen zwischen Kindern ignorieren.

Um einer innerinstitutionellen Kindeswohlgefährdung vorzubeugen, wird an unserer Schule:

- ✓ das Thema Kinderschutz, Umgang mit Konflikten in den Einstellungsgesprächen benannt und die Haltung des Bewerbers dazu hinterfragt
- ✓ bei Einstellung das erweiterte Führungszeugnis überprüft und danach regelmäßig alle 5 Jahre
- ✓ eine gute und offene Teamkultur gelebt (Fallbesprechungen, Beratung unter Kolleg:innen)
- ✓ Umsetzung der gewaltfreien Kommunikation im Alltag mit Auffrischungen z. B. anhand konkreter Beispiele/Supervisionen)
- ✓ bei Bedarf externe Beratung hinzugezogen
- ✓ die Privatsphäre der Kinder gewahrt; die Nutzung von Fotos z. B. muss ausdrücklich erlaubt sein.

4.4.1.2 Schulexterne Kindeswohlgefährdung

„Sexueller Missbrauch (sexualisierte Gewalt) an Kindern ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen oder der das Kind aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann. Der Täter nutzt seine Macht- und Autoritätsposition aus, um seine eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.“ (Bange & Deegener, 1996)

Es gibt nicht „das eine“ Missbrauchssyndrom, auf das es zu achten gilt. Neben körperlichen Anzeichen (z. B. Verletzungen) können soziale, psychosomatische und seelisch-psychische Folge auftreten.

Beispiele:

- Konzentrationsstörungen → Schulleistungsabfall
- Gewichtsabnahme / Entwicklung von Ess-Störungen
- Einnässen bzw. Einkoten
- Verwendung von sexuellen Ausdrücken, die nicht dem Alter entsprechend sind
- Weglaufen von zu Hause

In einem Verdachtsfall ist es wichtig umgehend zu reagieren. Bei den „Naturtalenten“ wird jeder Verdacht mit der pädagogischen Leitung besprochen und ggf. mit externer Beratung (erfahrene Fachkraft z. B. vom Jugendamt) über den weiteren Ablauf entschieden. Im Umgang mit dem betroffenen Kind ist es immer wichtig, die Bereitschaft zum Zuhören zu zeigen. Es ist der Selbstbestimmung des Kindes überlassen wann, mit wem und worüber gesprochen wird. Ab der ersten Vermutung findet eine Dokumentation statt. Diese wird schriftlich und datenschutzrechtlich korrekt festgehalten. Zum einen dient die Dokumentation als Nachweis dem gesetzlichen Auftrag nachgekommen zu sein, zum anderen stellt sie evtl. die Grundlage für ein nachfolgendes Verfahren dar.

Unter einer strikten Trennung von Fakten und subjektiven Interpretationen sind zu dokumentieren:

- Direkte und indirekte Äußerungen des Kindes
- Sichtbare körperliche Symptome
- Verhalten des Kindes gegenüber Erwachsenen, Kindern und den Eltern
- Aussage der Eltern
- Eigenes Handeln der Fachkraft (Gespräche, Maßnahmen, ...)
- Andere Beobachtungen, Auffälligkeiten, Informationen

Bei einem Gespräch im Kollegium gilt es die eigene Wahrnehmung bzw. Unsicherheit abzugleichen. Erhärtet sich hierbei ein Verdacht, wird eine externe Beratung hinzugezogen. Zusammen mit dieser Fachkraft werden dann die nächsten möglichen Schritte besprochen und geplant. Je nach Sachlage wird der „Fall“ an das Jugendamt übergeben. Die Schule übermittelt dann sog. Risikoeinschätzungsbögen und informiert die Eltern über das Vorgehen.

4.4.2 Arbeitssicherheit

Wir halten uns an Arbeitsschutzgesetze, was Arbeitszeiten, Psychohygiene etc. angeht.

4.4.3 Hygiene

Insbesondere aufgrund der anhaltenden Pandemie ist es uns ein Anliegen, die aktuell geltenden Hygienemaßnahmen des Landes Niedersachsen und des Kultusministeriums umzusetzen. Da die aktuelle Pandemie und andere Infektionskrankheiten hoch dynamisch sind, werden wir uns jeweils an den aktuellen ‚Rahmen-Hygieneplan Corona Schule‘ (Niedersächsisches Kultusministerium, 2018) halten.

4.4.4 Brandschutz

Die Obels-Jünemann-Stiftung besitzt ein validiertes Brandschutzkonzept, welches auf die Schule Naturtalente in angepasster Form übertragen werden kann. Dafür wird der/ die Schulleiter:in in

Abstimmung mit dem Schulträger die Brandschutzordnung Teile B und ggf. C erstellen, wobei die Muster-Brandschutzordnung des Niedersächsischen Kultusministeriums dabei als Vorlage dient (Niedersächsisches Kultusministerium, 2018).

5 Bibliographie

- Bange, D., & Deegener, G. (1996). *Sexueller Missbrauch an Kindern : Ausmass, Hintergründe, Folgen*. Beltz, Psychologie Verlags Union.
- Becker, C., Lauterbach, G., Spengler, S., Dettweiler, U., & Mess, F. (2017). Effects of Regular Classes in Outdoor Education Settings: A Systematic Review on Students' Learning, Social and Health Dimensions. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 1–20. <https://doi.org/10.3390/ijerph14050485>
- Bulgrin, E. (2006). *Nachhaltige Lern- und Entwicklungsförderung an einer Freien Alternativschule-Absolventenstudie Kapriole*. PH Freiburg.
- Crummy, A., & Devine, D. (2021). Childhood(s) through time: an intergenerational lens on flexible narratives of childhood in Irish coastal communities. *Children's Geographies*, 0(0), 1–16. <https://doi.org/10.1080/14733285.2021.1986619>
- Dettweiler, U., Becker, C., Auestad, B. H., Simon, P., & Kirsch, P. (2017). Stress in school. Some empirical hints on the circadian cortisol rhythm of children in outdoor and indoor classes. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 14(5). <https://doi.org/10.3390/ijerph14050475>
- Dettweiler, U., Ünlü, A., Lauterbach, G., Becker, C., & Gschrey, B. (2015). Investigating the motivational behavior of pupils during outdoor science teaching within self-determination theory. *Frontiers in Psychology*, 6(FEB), 1–16. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2015.00125>
- Haas, E. (1997). *Pädagogisches Konzept der „Kapriole“*.
- Hüther, G. (o. J.). Neurobiologische Argumente für die Verwandlung von Kitas in Werkstätten des Entdeckens und Gestaltens. In K. Engewald (Hrsg.), *Das kleine Abenteuer* (S. 1–6). BSJ.
- Niedersächsisches Kultusministerium. (2018). *Arbeitshilfe zur Erstellung einer Brandschutzordnung für Schulen nach DIN 14096*.
- Paulick, S. (2003). Nachhaltige Entwicklung. In *Der Brockhaus in einem Band* (10. Aufl., S. 612). F.A.Brockhaus.
- Pestalozzi, J. H., & Buchenau, A. (1964). *Sämtliche Werke*. Fussli.
- Pöcksteiner, M. (2001). Mit Kindern wachsen. *Zeitschrift für aktives und selbstbestimmtes Lernen*, 12(4).
- Randoll, D., Graudenz, I., & Peters, J. (2017). *Bildungserfahrungen an Freien Alternativschulen. Eine Studie über Schüleraussagen zu Lernerfahrungen und Schulqualität*. Springer VS.
- Reheis, F. (2005). *Nachhaltigkeit, Bildung und Zeit. Zur Bedeutung der Zeit im Kontext der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der Schule*. Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Rieckmann, M. (2019). Beiträge einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zum Erreichen der

Sustainable Development Goals- Perspektiven, Lernziele und Forschungsbedarfe. In I. Clemens, S. Hornberg, & M. Rieckmann (Hrsg.), *Bildung und Erziehung im Kontext globaler Transformationen* (S. 79–94). Verlag Barbara Budrich.

Zechner, K. (2022). # *Empathie meets nachhaltiges Lernen*. April.
<https://doi.org/10.53349/resource.2022.iS22.a1051>

Zelinka, J. (2022). Subjects and Subjectivities of the (new) Geopolitics of Knowledge. In M. Parreira do Amaral & C. Thompson (Hrsg.), *Geopolitical Transformations in Higher Education* (S. 1–24). Springer International Publishing.

6 Anhänge

6.1 Arbeitspläne Deutsch (exemplarisch)

Naturtalente - Schuleigener Arbeitsplan²⁸

Stand: No-
vember 22

Fach: Deutsch

Jahrgangsstufe: 1

	Inhalte/ Themen	K ompe- tenzen	Methoden/ Methodenkompeten- zen	Materialien/Me- dien Bezüge zu IuK	Fächer- übergreifende Be- züge / außerschu- lische Lernorte
	Thema: Lautschulung				
	- Bewusstwerdung von Lauten	K			
	- Laute diskriminieren	C:			

²⁸ Der Arbeitsplan ist exemplarisch zu verstehen. Es fehlt beispielsweise der Kompetenzbereich ‚Sprechen und Zuhören‘.

	<p>- Laute isolieren</p>	<p>S. 29</p>	<p>Aus verschiedenen (Natur-) Gegenständen Pärchen finden, die den gleichen Anlaut haben.</p> <p>Gegenstände oder Bilder daraufhin untersuchen, ob der Laut vorkommt oder nicht und sortieren: In <i>Schraube</i> höre ich ein /sch/. In <i>Maus</i> höre ich kein /sch/.</p> <p>Gegenstände oder Bilder, in denen z.B. ein /s/ vorkommt.</p> <p>In <i>Seife</i> hört man das /s/ am Anfang. In <i>Kissen</i> hört man das /s/ nicht am Anfang usw.. So werden zwei Reihen gebildet. Das Gleiche später mit An-, In- und Auslaut.</p>	<p>Anlautkörbchen</p> <p>(Körbchen mit verschiedenen (Natur-) Gegenständen darin)</p> <p>viele Bilder von Gegenständen</p>	
<p>Thema: Geschichte der Zeichen –</p>					

	Geschichte der Schrift(en)				
--	---------------------------------------	--	--	--	--

<ul style="list-style-type: none"> - Woher kommen unsere Buchstaben? Wie sind sie zu der heutigen Form gelangt? Welche früheren Alphabete gibt es? Warum haben Menschen angefangen, etwas aufzuschreiben? - Alle möglichen kleinen Geschichtchen, die mit Schrift und Schreibgeräten zu tun haben (verschiedene Kulturen, Schriften wie Hieroglyphen, woher kommt der Gänsekiel ...) - Echte alte Schreibgeräte und/oder Bilder von ihnen. Beispiele alter Handschriften (z.B. von Leonardo da Vinci ...) - Wann hat der Mensch in der Menschheitsgeschichte angefangen, mit der Hand zu arbeiten? Dankbarkeit gegenüber allen Errungenschaften unserer Vorfahren entwickeln. - Erkenntnis: Schreiben und Lesen vermittelt Botschaften, auch über Distanz. Gefühl: Lesen und schreiben können ist toll! 		<p style="text-align: center;">Die Große Erzählung von unseren Buchstaben</p> <p style="text-align: center;">Geschichten aus der Geschichte der Schriften und der Schreibgeräte</p>	<p style="text-align: center;">6.1.1.1.1</p> <p style="text-align: center;">Die Große Erzählung von unseren Buchstaben (M. Montessori)</p> <p style="text-align: center;">freie individuelle Sammlung von kleinen Geschichten aus der Geschichte</p> <p style="text-align: center;">diverse (alte) Schreibgeräte, Papyrus, alte Handschriften, Bücher über Schrift etc.</p>	<p style="text-align: center;"><u>Sachunterricht</u></p> <p style="text-align: center;">Wie schrieben die Menschen früher?</p> <p style="text-align: center;">Alphabete anderer Völker</p> <p style="text-align: center;"><u>Religion</u></p> <p style="text-align: center;">Papyrus (Bibel)</p> <p style="text-align: center;"><u>Kunst</u></p> <p style="text-align: center;">mit Federkielen und Tusche zeichnen</p>
--	--	---	--	---

			<p>Das Band mit der Hand/Die Zeitleiste der Hand</p> <p>Die Geschichte vom Papier, das sieht und spricht (Montessori)</p>	<p>Die Zeitleiste der Hand (Montessorimaterial)</p> <p>Geschichte vom Papier, das sieht und spricht (M. Montessori)</p>	Museum
--	--	--	---	---	--------

	<p>Thema: Buchstaben lernen (Schreibschrift)</p>				
--	--	--	--	--	--

	<ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen der Buchstaben und der dazugehörigen Laute - Einprägen der Buchstaben durch unterschiedliche sensorische Angebote - Schreiben der Buchstaben 	<p>K C S. 29, 19</p>	<p>Jeden Tag zeigt der Lernbegleiter: in dem Kind einige neue Buchstaben.</p> <p>Das Kind fährt sie mit dem Finger nach und spricht den Laut dazu.</p> <p>Buchstaben mit Regenbogenfarben nachschreiben;</p> <p>Buchstaben in den Sand oder auf dem Waldboden mit dem Finger oder mit Stöckern schreiben;</p> <p>Buchstaben mit Naturmaterialien legen;</p> <p>Buchstaben mit Kordeln oder Schnüren legen und darauf gehen;</p> <p>Buchstaben kneten, stempeln;</p> <p>Buchstaben in die Luft, auf dem Tisch, auf dem Rücken eines anderen Kindes schreiben;</p> <p>Buchstaben-Schatzkisten anlegen;</p>	<p>Sandpapierbuchstaben (Montessori-material);</p> <p>Kopiervorlagen mit Hohlbuchstaben; Stifte, ggf. Arbeitshefte;</p> <p>Sand, Waldboden,</p> <p>Stöcker;</p> <p>Kordeln, Schnüre,</p> <p>Papier, Kleber;</p> <p>Knete;</p> <p>Buchstabenstempel</p>	<p><u>Kunst</u></p> <p>Buchstabenbilder;</p> <p>einzelne Buchstaben verzieren;</p> <p>den eigenen Namen kunstvoll gestalten</p> <p>Außengelände/Wald</p>
--	---	----------------------------------	--	--	--

			<p>Tastkisten zu den Buchstaben (passender Anlaut) erstellen;</p> <p>Büchlein erstellen: Buchstaben mit</p> <p>(Natur-) Materialien oder Fäden aufkleben oder schreiben; passende An- lautbilder dazu malen;</p> <p>Buchstaben schön gestalten (Kal- ligraphie)</p>	<p>Schuhkartons o.ä., Gegenstände</p> <p>Papier, Natur- mate-rialien, Fäden, Bilder, Kleber</p> <p>Kalligraphie- vorlagen</p> <p>Kalligraphiefe- dern, Tinte</p>	
--	--	--	---	--	--

	Thema: Schreiben lernen				
	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung der Hand - Wörter legen 	<p style="text-align: center;">K C S. 19, 20</p>	<p style="text-align: center;">zeichnen und ausmalen; Schneide- und Klebearbeiten; Dreipunktgriff;</p> <p style="text-align: center;">Zunächst werden dreibuchstabile phonetische Wörter gelegt, z.B. Wal (mit Buchstaben, die das Kind bereits kennt): L. sagt das Wort, fragt das Kind nach dem ersten Laut, legt den Buchstaben usw.. Später dann vierbuchstabile Wörter und längere Wörter. Diese Übung sollte jeden Tag stattfinden.;</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. einsilbige Wörter 2. zweisilbige Wörter 3. dreisilbige Wörter 	<p style="text-align: center;">Metallene Einsätze (Montessori-material), Stifte, Papier</p> <p style="text-align: center;">Bewegliches Alphabet/ Legekästen (zweifärbig)</p> <p style="text-align: center;">(Montessori-material)</p>	<p style="text-align: center;"><u>Kunst</u></p> <p style="text-align: center;">Mit den metallenen Einsätzen Bilder gestalten, z.B. Mandalas selbst erstellen</p>

	<ul style="list-style-type: none"> - Schreiben in der Lineatur - Schreibanlässe 	<p>K C S. 27</p>	<p>Die Gegenstände/Bilder werden ausgelegt, Laut für Laut gesprochen und die jeweiligen Buchstaben gelegt.</p> <p>Dem Kind werden unterschiedliche Lineaturen angeboten, je nach individuellem Stand.</p> <p>zu Sachthemen Wörter/Sätze abschreiben; Themenblätter gestalten; Schmuckblätter gestalten (Gedichte abschreiben); Überschriften abschreiben z.B. bei Mathematik-Arbeiten; Grußkarten schreiben; eigene Erlebnisse aufschreiben; zu eigenen Forscherthemen schreiben; Sachtexte abschreiben ...</p> <p>Darbietung der Phonogramme; Großschreibung von Nomen usw.</p>	<p>Lautgetreue Schreib-dosen (Schachteln mit je 6-12 Gegenständen oder Bildern)</p> <p>Papiere mit unterschiedlicher Lineatur,</p> <p>ggf. Schreib- und Arbeitshefte</p> <p>Gedichte, Sach-bücher, Karteien ...</p>	
--	---	------------------------------	--	---	--

	- Rechtschreibung	KC S. 21, 23		Legekästen	
--	-------------------	------------------------	--	------------	--

	Thema: Lesen lernen				
	<ul style="list-style-type: none"> - Buchstaben lesen - Silben lesen - lautgetreue Wörter lesen - Wortgruppen lesen - Sätze lesen - Texte lesen 	K C S. 29,30	<p>L. nimmt Buchstaben heraus, die das Kind schon kennt; L. legt aus zwei Buchstaben eine Silbe, z.B. <i>ma</i>. Ki. liest es. L. baut dann <i>mama</i>, <i>lama</i> usw.</p> <p>L. zeigt neue Buchstaben; legt</p>	Bewegliches	Bibliothek

			<p>einfache lautgetreue Wörter z.B. wal; später wird nur noch eine Farbe verwendet.</p> <p>L. trägt die ersten gelegten Wörter in ein Lesebüchlein für das Kind ein; L. bietet Wörter in Schreib- und Druckschrift an</p> <p>Phonogramme werden nach und nach eingeführt: sch, ch pf, au, eu, ei</p> <p>Bsp.: seife</p> <p>Lesebüchlein</p> <p>Wort-Bild-/Satz-Bild-Zuordnungen</p>	<p>Alphabet (zwei-farbig)/Legekästen</p> <p>von L. selbst geschrieben; zu Sach-themen, die die Kinder interessieren; zunächst lautgetreu</p> <p>Lesespiele aller Art,</p>	
--	--	--	---	---	--

			<p>„Zähle die Stifte in deiner Mappe.“ „Renne einmal um das Haus.“ usw.</p>	<p>Lese-mal-Bil- der</p> <p>Leseaufträge</p> <p>Sachbücher, Geschichten, Ge- dichte</p>	
--	--	--	---	---	--

Kerncurriculum Deutsch Grundschule Niedersachsen von 2017

6.2 Arbeitspläne Mathematik (exemplarisch)

Beispiel einiger Themen und deren Umsetzung im Fach Mathematik im Anfangsunterricht

Zum Aufbau:

Die Kompetenzen (bis Ende Jahrgang 2) in der Tabelle beziehen sich auf die jeweiligen Themen innerhalb der Kompetenzbereiche. Die Methodik ist

grob zugeordnet. Sie gilt teilweise für die gesamten Kompetenzbereiche, weil die Kompetenzen teilweise auf mehrere Beispiele der Methodik zutreffen (z.B. Mathematisches Modellieren: Rechengeschichten zu dem Kompetenzbereich Größen und Messen sowie auch zu Zahlen und Operationen).

Kompetenzbereiche	Kompetenzen (bis Ende Jahrgang 2)	Methodik
<p data-bbox="163 475 409 547">Zahlen und Operationen</p> <p data-bbox="163 671 421 743">Beispielhaft Thema</p> <p data-bbox="163 868 394 940">Ziffern und Mengen</p>	<p data-bbox="483 475 1016 627">Verstehen von Zahldarstellungen und Zahlbeziehungen.</p> <p data-bbox="483 671 1032 743">Die SuS sprechen, lesen und schreiben Zahlen bis 100 (s. bis Ende Jahrgang 2)</p> <p data-bbox="483 868 1055 940">Die SuS verstehen und nutzen strukturierte Zahldarstellung.</p> <p data-bbox="483 1064 1043 1295">Die SuS orientieren sich durch flexibles Zählen (vorwärts, rückwärts, ab einer beliebigen Startzahl, in Schritten) sowie durch Ordnen und Vergleichen von Zahlen im Zahlenraum (kleiner/größer als, Vorgänger/Nachfolger/Nachbarzehner).</p>	<p data-bbox="1173 437 1420 467">Ziffern und Mengen</p> <p data-bbox="1173 512 1585 542">→ Zahlenreim zur Form der Zahl</p> <p data-bbox="1173 587 1883 617">→die Zahl balancieren entlang eines Seiles z.b. (enaktiv)</p> <p data-bbox="1173 662 1585 692">→Zahlen legen mit Naturmaterial</p> <p data-bbox="1173 737 1966 767">→Zahlen schreiben auf Sand, Erde, legen mit Stöckern, Kneten</p> <p data-bbox="1173 812 1742 842">→Zahlen und Mengen zuordnen (symbolisch)</p> <p data-bbox="1173 887 1798 917">→Mengen aufkleben legen z.B. mit Kastanien etc.</p> <p data-bbox="1084 1211 1957 1283">Zahlen mit der Hand zeigen, gemeinsam zählen, im Rhythmus auf den Körper klatschen (z.b. auf die Oberschenkel bei 1), Menge</p>

<p>Zahlen darstellen</p>	<p>Die SuS zerlegen Zahlen.</p> <p>Vorstellungen und Darstellen von Operationen</p> <p>Die SuS stellen Operationen auf verschiedenen Ebenen dar und wechseln flexibel zwischen diesen (E-I-S)</p> <p>Sicheres und verständiges Rechnen:</p> <p>Die SuS kennen die Zahlzerlegungen (bis 10) auswendig und nutzen sie in Aufgabenstellungen.</p>	<p>schnell zeigen – verdecken (Blitzrunde), Mengenbilder, zählen in Schritten</p> <p>> ,< und = wird mit Naturmaterialien dargestellt</p> <p>Schüttelboxen</p> <p>Sozialform: Partnerarbeit (Versprachlichung der Handlung sehr wichtig, warum mache ich etwas...Ich zerlege die 4 in 2 und 2...wie sind die Rechenschritte bei der Aufgabe 8 + 3)</p> <p>Hosentaschenaufgaben (DINA4 mit viele Rechtecken, darin werden Aufgaben einer gemeinsamen Aufgabenfamilie geschrieben: 3+4=7, 7-3=4 z.b.)</p> <p>Rechnen mit Naturmaterialien, z.B. Rechengeschichten (z.B.</p>
--------------------------	--	---

<p>Zerlegen der Zahlen</p>	<p>Die SuS geben die Aufgaben des kleinen 1+1 und deren Umkehrung automatisiert wieder</p> <p>Mathematisches Kommunizieren</p> <p>Die SuS beschreiben eigenen Lösungswege und Vorgehensweisen und vollziehen Lösungen anderer nach.</p> <p>Die SuS entdecken und beschreiben einfache mathematische Zusammenhänge (z.B. dekadische Analogien).</p> <p>Die SuS verwenden eingeführte mathematische Fachbegriffe und Zeichen sachgerecht.</p>	<p>können draußen von den Kindern gespielt werden, mit mitgebrachten Gegenständen gespielt werden)</p> <p>Rechenkonferenz zu vorgegebenen oder selbst gefundenen Aufgaben oder zu bestimmten Rechenproblemen/-phänomenen</p> <p>Goldenes Perlenmaterial (Montessori)</p>
----------------------------	--	--

<p>Größen und Messen</p> <p>Beispiel Thema</p> <p>Euro</p> <p>Scheine und Münzen kennen lernen</p> <p><i>Fächerübergreifend Sachunterricht: Gelddruck, Wert, Persönlichkeiten auf dem Geld, materieller und immaterieller Wert von Gegenständen, tauschen, teilen, ...</i></p>	<p>Mathematisches Darstellen:</p> <p>Die SuS nutzen Arbeitsmittel zum Lösen einer mathematischen Aufgabe (z. B: Plättchen und Zwanzigerfeld, Abakus, Zehnersystemmaterial) .</p> <p>Mathematisches Modellieren:</p> <p>Die SuS erheben oder entnehmen relevante Informationen aus vertrauten Alltagssituationen (auch durch Zählen und Messen).</p> <p>Die SuS spielen Rechengeschichten, stellen sie zeichnerisch dar und schreiben Aufgaben dazu.</p>	<p>Einkaufsladen spielen</p> <p>Einkaufen gehen im Supermarkt</p> <p>Einem Rezept folgen (ml, gr, l) beim Herstellen der eingekauften Zutaten</p> <p>Geld geben/ wechseln beim Kauf/Verkauf</p> <p>Flohmarkt veranstalten → Wert des Gegenstandes immateriell /materiell</p>
--	---	---

<p>Raum und Form</p> <p>Beispiel Thema</p> <p>Körper und Flächen</p> <p>Fächerübergreifend Kunst: Pergamentpapier an Fenserscheibe</p>	<p>Körper und ebene Figuren:</p> <p>Die SuS sortieren die geometrischen Körper</p> <p>Würfel, Quader, Kugel nach Eigenschaften (z.B. rollt, kippt), benennen sie und erkennen sie in der Umwelt wieder.</p> <p>Die SuS stellen einfache Modelle von geometrischen Körpern her.(z.B. aus Knetgummi)</p> <p>benennen die ebenen Grundformen Viereck, (Rechteck, sowie Quadrat als besonderes Rechteck), Dreieck und Kreis und erkennen sie in der Umwelt wieder.</p>	<p>Flächen und Körper als Material kennenlernen (haptisch)</p> <p>In der Umwelt die Formen finden, benennen, aufzeichnen</p> <p>Specksteine formen</p> <p>Netze von Körpern zeichnen und zusammenbauen</p>
--	---	--

<p>Daten und Zufall:</p> <p>Beispiel Thema:</p>	<p>Die SuS fertigen Freihandzeichnungen von ebenen Figuren an</p> <p>Die SuS setzen geometrische Muster fort.</p> <p>Mathematisches Argumentieren:</p> <p>Die SuS stellen Vermutungen über mathematische</p> <p>Die SuS Zusammenhänge oder Auffälligkeiten an.</p> <p>Die SuS bestätigen oder widerlegen Vermutungen anhand von Beispielen (überprüfen).</p> <p>Mathematisches Darstellen:</p> <p>Die SuS lösen Aufgaben mithilfe geeigneter Darstellungen (z. B: Zeichnungen,</p>	<p>(Natur)Material auswählen, z.B. Steine, Kastanien, Zapfen. Es sollen immer drei Gegenstände liegen. Es ergeben sich unterschiedliche Kombinationsmöglichkeiten, die gelegt werden können. Danach aufmalen/aufschreiben.</p>
---	--	--

Wahrscheinlichkeit und Kombinatorik	Strichliste, Tabelle) und Forschermittel (z.B. farbige Markierungen, Pfeile) und präsentieren ihre Überprüfungen nachvollziehbar.	
-------------------------------------	---	--

Generell:

→bei Kälte dürfen die Kinder draußen ihre Ergebnisse auf die Tonbandgeräte auf sprechen und diese im Haus sammeln und auswerten (z.b. easyspeak der Firma Betzold)

→Zahlenbuch (oder anderes Lehrwerk) mit online Zugang für die Schüler als Angebot für zu Hause

6.3 Projektbeispiele

6.3.1 Bilinguales Forschungsprojekt

6.3.2 Sonnenblumenprojekt

6.4 Schutzkonzepte

6.4.1 Hygiene

6.4.2 Brandschutz

6.5 Gebäude

6.6 Wirtschaftsplan: Finanzierung